

A. Lat. a.

1152.

A. lat. a.

(Ovidius)

1152

Zingerle

UNTERSUCHUNGEN

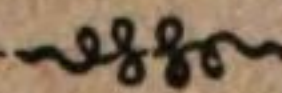
ZUR ECHTHEITSFRAGE

DER.

HEROIDEN OVID'S.

VON

WOLFRAM ZINGERLE.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1878.

B



Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

MEINEM LIEBEN ONKEL

PROFESSOR

DR. ANTON ZINGERLE

GEWIDMET.

V o r w o r t.

Die eben in neuester Zeit wieder mehrfach lebhafter aufgegriffene Frage über die Echtheit gewisser Heroiden, welche allerdings gerade jetzt nach neueren gründlichen und in vielfacher Beziehung erst so recht aufklärenden Darstellungen der Arbeitsmethode und Eigenthümlichkeiten Ovid's nach jeder Richtung wieder besonderes Interesse und bei gründlich besonnener Behandlung Aussicht auf allgemeiner überzeugendes Resultat gewinnen muss, gab den Anlass zur vorliegenden Abhandlung, zu der mich mein lieber Onkel Prof. Anton Zingerle anregte. Sie macht sich zur Aufgabe genaue Detailuntersuchung aller bisher in etwas weiteren Kreisen mehr oder weniger angezweifelte Heroiden mit besonderer Beachtung der von Alexander Riese bei Besprechung seiner diesbezüglichen Hypothese für den vorliegenden speziellen Zweck gewünschten Uebersicht des Stilistischen und Phraseologischen¹⁾. Dass aber dabei bei der gleichzeitigen möglichst allseitigen Berücksichtigung aller bedeutenderen Ansichten auch Anderes, und besonders bei Erwähnung diesbezüglicher neuester Schriften, nicht vernachlässigt wurde, dürfte nach dem angegebenen

¹⁾ Vgl. Bursian's Jahresbericht 1874—75 S. 336; 1877 S. 21.

VI

Zwecke kaum einer Bemerkung bedürfen und durch den ersten Blick bestätigt werden. Ich darf wol auch hoffen, dass mir von der für diesen Zweck heranzuziehenden Literatur kaum etwas Wichtigeres unbekannt geblieben sein wird, wie denn auch noch Einiges, was erst in den letzten Wochen von einigermaßen Einschlägigem erschien, noch gewissenhaft bei der Revision der Druckbogen nachgetragen wurde.

Das aus dem für den genannten Zweck so verarbeiteten Materiale gezogene Hauptresultat, das übrigens mit dem Urtheile neuerer gründlicher Ovidkenner stimmt, musste sich mir von selbst und ohne vorgefasste Meinung aufdrängen — ich glaube, dass Jeder, der das Büchlein genau liest, mir dies kaum wird verdenken können. Hier und dort eingestreute Einzelhypothesen aber sind als solche kenntlich gemacht und wollen nicht als sich aufdrängend angesehen werden. So sei denn dieser bescheidene Beitrag zur Ovidliteratur der Nachsicht der Gelehrten empfohlen.

Erlangen, 26. Mai 1878.

UNTERSUCHUNGEN ZUR ECHTHEITSFRAGE

DER

HEROIDEN OVID'S.

Es ist wohl bekannt, wie weit auseinandergehend und schwankend bezüglich der Echtheitsfrage der Heroiden die Ansichten der verschiedenen Gelehrten sind, von der angefangen, welche Ovid alle zwanzig oder einundzwanzig Briefe zuschreibt, bis zu derjenigen von Lehrs¹⁾, der ihm alle zusammen abgesprochen hat²⁾.

Meist jedoch werden jene acht Briefe für echt gehalten, welche Lachmann³⁾ als solche erklärt hat, und die auch Am. 2, 18 von Ovid selbst genannt werden, nämlich der 1. 2. 4.—7. 10. und der 11. Was hat aber Lachmann bewogen die Echtheit der übrigen in Zweifel zu ziehen? Er schliesst so: weil das Buch der Heroiden bald nach jener Erwähnung in den Amores, wo nur jene acht Briefe angeführt sind, herausgegeben worden sein muss, was aus A. A. 3, 345 ersichtlich sei, so könnte Ovid die übrigen Briefe höchstens in der Zeit zwischen der zweiten Herausgabe der Amores und der der Ars Amatoria geschrieben haben; denn dass er sich später nicht mehr mit dieser Dichtungsart befasst habe, sei desshalb wahrscheinlich, weil er im neunten

¹⁾ Vgl. Jahn'sche Jahrb. 1864 S. 173 und Horatius p. CCXXII.

²⁾ S. zu dieser Frage auch v. Leutsch in Ersch und Gruber's Encycl. III. 8. S. 60 ff. Uebrigens sehe man die Aufzählung der betreffenden Litteratur bei Teuffel R. L. ³ S. 528 bis zum Jahre 1875, wesswegen wir im folgenden Ueberblick nur das uns Wichtigste und das indessen noch erschienene Neueste hervorheben werden.

³⁾ im Berl. Sommerkatalog 1848 p. 7; s. jetzt „Kleinere Schriften v. K. Lachmann“ II. Bd. herausgegeben von Vahlen Berlin. 1876 S. 56 ff.

Buche der Metamorphosen von 530—563 einen Brief der Byblis an Caunus eingereiht habe, und weil ferner in den im Pontus geschriebenen Gedichten nirgends jener Briefe Erwähnung gethan werde.

Ob dieser Wahrscheinlichkeitsbeweis überzeugend sei, dürfte jedoch bezweifelt werden können. Es könnte ja umgekehrt dieser in die Metamorphosen verflochtene Brief eher zur Annahme führen, dass Ovid damals noch mit Heroiden beschäftigt war und in Folge dessen, weil es ihm der Stoff an die Hand gab, sich auch einmal in jenen Gedichten der Briefform bedient habe. Soll es uns ferner wundern, dass in den späteren Gedichten jener Briefe keine Erwähnung geschieht, wenn wir bedenken ein wie unbedeutendes Werk sie im Verhältniß zu den übrigen Dichtungen waren ¹⁾, und dass sie auf das Schicksal des Verfassers nicht den geringsten Einfluss gehabt haben? Wenn auch der Dichter jene Briefe dort nirgends direkt erwähnt, könnte nicht doch in Stellen, wo von Personen oder Handlungen, die in jenen Briefen vorkommen, gesprochen wird, und von denen manche mit Vorliebe angezogen werden, ein verborgener Hinweis liegen, dass Ovid auch jene Briefe geschrieben habe? Gleichwohl bin ich weit davon entfernt auf solche Erscheinungen viel Gewicht zu legen, da Ovid überhaupt, auch in nicht mythologischen Partieen seiner Dichtungen, liebt Personen aus dem griechischen Sagenkreise herbeizuziehen.

In Folge seiner Annahme legte nun Lachmann auch an die übrigen Heroiden den strengen Massstab der acht ersteren an und fand sowohl in stylistischer als besonders in metrischer Beziehung manchen Unterschied, so dass er die 8. 9. 14. 15. 16. und 18. für unecht, die übrigen für zweifelhaft erklärte.

Ich muss hier bemerken, dass ich, wie schon im Vorhergehenden, auch im Folgenden von dem Briefe der Sappho, der in früheren Ausgaben den 15. bildete, ganz absehen

¹⁾ Vgl. Riese Ausg. I. praef. p. 10.

und die einzelnen Briefe nach Riese's Ausgabe citieren werde. Mit Recht wird derselbe, den zuletzt noch Comparetti ¹⁾ zu halten suchte, doch nun fast allgemein für unecht gehalten ²⁾, denn sowohl was Form als Gedanken anbelangt, erweist sich derselbe als eine plumpe Nachahmung der ovidischen Gedichte.

Mit der Ansicht Lachmann's stimmt im Ganzen auch Eschenburg ³⁾ überein, stellte sich aber freilich bei seiner Untersuchung auf den gleichen Standpunkt wie jener, d. h. er nimmt Gleichzeitigkeit der Herausgabe aller Heroiden Ovid's an.

Doch schon Bernhardt ⁴⁾ und Merkel ⁵⁾ und nach ihnen Luc. Müller ⁶⁾ waren mit Lachmann's Vorgehen nicht in allen Punkten einverstanden und erkannten seine Gründe nur theilweise für berechtigt an. Doch hält auch L. Müller theils aus Gründen, welche die Elision betreffen¹, theils wegen des mehrsilbigen Pentameterausganges die Briefe des Paris, der Helena und den der Hero für unecht; auch der der Hypermetra sei Ovid's unwürdig. Alexander Riese hat zuerst die Vermuthung aufgestellt ⁷⁾ dass einige der Heroiden aus Ovid's später Zeit stammen oder vielleicht einer zweiten Ausgabe beigefügt worden seien, welche Vermuthung er bei Gelegenheit der Besprechung von Eschenburg's Schrift des Weiteren ausführt ⁸⁾ und die angezweifelte Heroiden mit

¹⁾ Pubblicazioni dell' inst. di stud. sup. in Firenze II. 1 a, 1876. Vgl. Barco in Rivista di filologia. anno V. Gennaio - Aprile 1877. p. 441 ff.

²⁾ Vgl. darüber jetzt auch Birt gegen Comparetti Rhein. Mus. 32. S. 388; Riese in Bursians Jahresber. 1877 S. 22; das Frühere bei Teuffel l. c. und Bernhardt Röm. Lit. ⁵S. 550.

³⁾ Metrische Untersuchungen über die Echtheit der Heroides. Progr. des Catharineum's in Lübeck 1874.

⁴⁾ Röm. Lit. ⁵ l. c.

⁵⁾ Praef. s. Ausg. I. p. 10 u. 11. Auch er hält die 3. 15. und 17. Heroide für das Werk eines andern Dichters.

⁶⁾ de re metr. p. 46 und bes. Rhein. Mus. 18. S. 87 ff.

⁷⁾ Jahn'sche Jahrbücher 1874 S. 569.

⁸⁾ Bericht über die Literatur zu Ovid 1874 und 1875 in dem

den späteren Gedichten vergleicht, wobei er für alle in metrischer Beziehung bis dahin beanstandeten Stellen Analogien beibringt. Es werden dadurch wohl alle diesbezüglichen Bedenken, dass Ovid überhaupt der Verfasser jener Briefe sein könnte, zur Genüge widerlegt. Unbelegt bleibt nur der Gebrauch von *potitur* Her. 14, 113, wofür Ovid sonst immer *potitur* gebraucht¹⁾.

Für Riese's Vermuthung nicht uninteressant ist auch das Resultat, zu welchem Gebhardi in seiner Dissertationschrift²⁾ in Bezug auf die Heroiden gelangt; trotz aller Schwankungen im Pentameterbau bezüglich der Stellung zwischen Substantiven und Adjektiven, stellt er schliesslich p. 35 die Behauptung auf: „*Heroidum epistulae non ad amores vel artem amatoriam usu ac ratione formarum accedunt, sed cum exilii potius elegiis conferantur necesse est.*“

Auch die Beobachtung, welche A. Zingerle dort, wo er die Echtheitsfrage der *Halieutica* behandelt³⁾, gelegentlich erwähnt, dass nämlich die Mehrzahl der Stellen, an welchen das Adjektiv *spectabilis* für die Bildung des 5. Fusses im Hexameter verwendet wird, auf die Metamorphosen, Heroiden und die späteren Dichtungen entfalle, würde für die Ansicht Riese's stimmen, so wie auch, was derselbe S. 32, über die Zahlengegensätze, wie er sie kurz nennt, bemerkt, dass abgesehen von dieser Figur an sich, auch hierin eine auffallend ähnliche Verwendung im Versbau an Stellen gewisser Heroiden und späterer Dichtungen sich finde; ferner eine weitere Beobachtung desselben S. 59 in Betreff des seltenen Gebrauches von *quicunque*, die ich hier wörtlich wiedergebe: „In der ungünstigsten Verhältniszahl für den

Bursian'schen Jahresb. S. 234 ff. — Ueber den Gedanken an eine Herausgabe zu verschiedener Zeit aber in anderer Weise zum Theil schon bei Früheren. S. die Literatur bei Bähr R. L.⁴ I. S. 787 ff. Vgl. auch Riese Ausg. I. praef. p. IX.

¹⁾ Doch darüber s. die Bemerkung von L. Müller Rhein. Mus. 18 S. 87.

²⁾ De Tibulli Propertii Ovidii distichis quaestionum elegiacarum specimen. Regimonti 1870.

³⁾ Kl. philologische Abhandlungen II. Innsbruck 1877. p. 26.

Gebrauch des quicunque stehen den in dieser Beziehung so hervorragenden spätesten Gedichten ein Paar der letzteren Heroiden (12; 17; 18; 19) am nächsten, von denen doch ein Paar kleine Parteen der ersteren die günstigste lieferten.“

In neuester Zeit dann hat Birt ¹⁾ einige seiner Verhältniszahlen für gewisse Hexameterformen wieder für die Unechttheit der letzten Heroiden geltend machen wollen, aber auch er hält die 1.—14. incl. für ovidisch; doch darüber kurz noch später.

Ein Grund der häufig vorgebracht wurde, um die Echtheit der späteren Heroiden in Zweifel zu ziehen, ist die weitere Anlage und schlaffere Form derselben, ein Grund, den unlängst Palmer ²⁾, der sich in Bezug auf die sechs letzten Heroiden ganz an Lachmann's Ansicht anschliesst, in seiner Einleitung p. 8 wieder vorbrachte, und dessen Wortlaut ich hier, da er, wenn auch in etwas zu starker Form, den Unterschied zwischen den Heroiden in dieser Beziehung kurz zusammenfasst, wiedergebe: „They differ from the early ones in being much more prolix, in being copied chiefly from Alexandrine writers such as Callimachus and others instead of the old classical models, Homer and the tragedians: most important of all, in their lax, creeping, and mawkish tone.“

Im Ganzen genommen ist dies Urtheil richtig; es könnte aber vielleicht nur dann gegen die Echtheit der betreffenden Briefe sprechen, wenn man, wie dies eben geschehen ist, von der Voraussetzung ausgehen wollte, dass Ovid alle Heroiden ungefähr um dieselbe Zeit geschrieben habe. Da uns aber kein triftiger Grund zu dieser Annahme zwingt, so mag gerade obgenannte Erscheinung dafür sprechen, dass diese Gedichte aus späterer Zeit herrühren und von Ovid geschrieben wurden, als er in Folge seiner Beschäftigung mit den Meta-

¹⁾ Rhein. Mus. 32. S. 391.

²⁾ P. Ovidii Nasonis Heroides XIV. edited by Arthur Palmer. London 1874.

morphosen von jenem wohlüberlegten, schulmässigen Styl, den wir in den meisten früheren Heroiden finden, abgekommen und sich mehr dem weitschweifigen erzählenden überlassen hatte; eine Bemerkung, die schon Riese ¹⁾ gemacht hat.

Es gilt dies nicht allein von den letzten — Palmer erwähnt nämlich jenen Unterschied, wo er von der 15.—20. Heroide spricht — sondern wohl auch schon von früheren; so ist dieser Wechsel z. B. schon an der 12. Her. wahrnehmbar ²⁾, bei welcher überdies Riese S. 236 die interessante Bemerkung machte, dass der auffallend scheinende Hexameterschluss v. 121: „Symplegades elisissent“ in den Metamorphosen nicht weniger als siebenzehn Mal vorkomme.

Um in dieser Beziehung nur einen Punkt hervorzuheben: wie ähnlich sind nicht manche Stellen in gewissen Heroiden und in den späteren Dichtungen, an welchen der Dichter uns die Ruhe der Nacht schildert? Wenn wir z. B. in der 14. Her. v. 21 lesen:

. . . modo facta crepuscula terris,
ultima pars lucis primaque noctis erat

oder v. 33:

iamque cibo vinoque graves somnoque iacebant,
securamque quies alta per Argos erat

so erinnern wir uns unwillkürlich an Stellen jener bekannten 3. Elegie des 1. Buches der Tristien, wie v. 27:

iamque quiescebant voces hominumque canumque,
Lunaque nocturnos alta regebat equos

oder wie Met. 7, 185:

. . . homines volucresque ferasque
solverat alta quies: nullo stant murmure saepes:
immotaeque silent frondes, silet humidus aër:
sidera sola micant.

Man vergleiche auch Her. 17, 77:

¹⁾ l. c. S. 234.

²⁾ Vgl. Lachmann Kl. Schr. II. p. 58.

unda percussae radiabat imagine lunae ¹⁾,
et nitor in tacita nocte diurnus erat:
nullaque vox usquam, nullum veniebat ad aures
praeter dimotae corpore murmur aquae.

ex P. 3, 3, 5:

nox erat et bifores intrabat luna fenestras,
mense fere medio quanta nitere solet.
publica me requies curarum somnus habebat

Ich habe hier absichtlich mehrere Beispiele angeführt,
weil man gerade in ihnen die spätere Vorliebe des Dichters
für die Erzählung oder Schilderung ²⁾ in Folge der Beschäf-
tigung mit den Metamorphosen erkennen könnte.

Auch durch die häufigere Heranziehung von mythischen
Persönlichkeiten und Handlungen unterscheiden sich die spä-
teren Heroiden einigermaßen von den ersten, so wie durch
die häufigere und nähere Erwähnung der körperlichen Schön-
heit. Es lässt dies eben auf vorherige Beschäftigung mit
den Amores und der Ars Amatoria schliessen, von wo an
diese Erscheinungen ganz gewöhnlich werden. Es sei mir
gestattet in Betreff des zweiten Punktes hier einige Beispiele
anzuführen:

Her. 12, 11:

cur mihi plus aequo flavi placuere capilli
et decor et linguae gratia ficta tuae?

Her. 19, 57:

hoc faciunt flavi crines et eburnea cervix,

¹⁾ Stark an Vergil anklingend. Vgl. A. Zingerle Ovidius und
sein Verhältnis zu den Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dich-
tern II. Innsbruck 1871. S. 73.

²⁾ Vgl. hiefür und besonders für das oben über die 12. Heroide
Gesagte z. B. auch noch

Her. 12, 67:

est nemus et piceis et frondibus ilicis atrum,
vix illuc radiis solis adire licet

und Fast. 6, 9:

est nemus arboribus densum, secretus ab omni
voce locus, si non obstreperetur aquis.

quaeque, precor, veniant in mea colla manus,
et decor et vultus sine rusticitate pudentes

Fast. 2, 763:

forma placet niveusque color flavique capilli,
quique aderat nulla factus ab arte decor

Fast. 5, 608:

et timor ipse novi causa decoris erat.
aura sinus implet, flavos movet aura capillos.

Ich führe hier diese Stellen an, weil sie schon desshalb nicht uninteressant sind, da in allen neben den blonden Haaren auch der decor gerühmt wird. Ich werde auf Einiges dieser Art sowie auf Wiederholungen von Dingen, die dem Mythos entnommen sind, bei Gelegenheit noch später einige Male zu sprechen kommen, da Solches für unsere Frage nicht ganz ohne Bedeutung sein dürfte.

Aber trotz dieser Verschiedenheiten tragen doch alle Heroiden im Ganzen dasselbe Gepräge an sich, was auch L. Müller p. 48 bemerkt hat: „nam ut arte versus ita ceteris rebus adeo inter se consentiunt, ut eiusdem rhetoris schola provenisse eas semper habuerim persuasum.“

Dies bezieht sich auch auf die formelle Seite, worin sie oft sowohl unter sich als auch mit anderen Gedichten Ovid's auffallend übereinstimmen. Und gerade dieser Umstand dürfte, wie ich glaube, für die Frage der Echtheit auch von einiger Bedeutung sein, da es bekannt ist, dass Ovid sich nicht nur in seinen Gedanken, wie wir dies auch zum Theil bei Gleichnissen sehen, sondern ganz besonders in formeller Beziehung d. h. in ganzen Versen oder Vertheilen selbst zu wiederholen liebt.

Auf diese Selbstwiederholungen des Dichters hat zuerst A. Zingerle im Rahmen anderer Untersuchungen gelegentlich energischer aufmerksam gemacht und geradezu auffallende Ausdehnung derselben bei Ovid durch Reihen von sicheren Belegen festgestellt ¹⁾).

¹⁾ Ov. u. s. V. I. S. 9—13 u. kl. phil. Abh. II. S. 18.—24. S. auch eine kleine Bemerkung bei Gebhardi l. c. p. 26.

Man ersieht daraus, dass diese Wiederholungen, abgesehen von den bei römischen Dichtern überhaupt beliebten ähnlichen Versausgängen ¹⁾, in den verschiedensten, sowohl in den frühesten wie spätesten Gedichten, sei es aus bewusster oder unbewusster Reminiscenz, wiederkehren, und dass man sich wohl hüten müsse in Folge einiger Parallelstellen etwa gleich auf die Zeit der Abfassung des einen oder anderen Gedichtes Schlüsse ziehen zu wollen.

Ich will an dieser Stelle noch einige weitere Beispiele hiefür von grösserer oder geringerer Uebereinstimmung aus als echt anerkannten Gedichten Ovid's, wie sie mir zufällig untergekommen sind, anführen.

Am. 2, 18, 38:

et comes extincto Laodamia viro

Trist. 1, 6, 20:

aut comes extincto Laodamia viro.

A. A. 1, 74:

Belides et stricto stat ferus ense pater

Trist. 3, 1, 62:

Belides et stricto barbarus ense pater

Fast. 4, 454:

et feriunt maestae pectora nuda manus

Trist. 1, 3, 78:

et feriunt maestae pectora nuda manus

Fast. 4, 608:

Punica quae lento cortice poma tegunt

ex P. 4, 15, 8:

Punica sub lento cortice grana rubent

Her. 1, 72:

et patet in curas area lata meas

¹⁾ S. über diese, ihre Entstehung und die dadurch bedingte Vorsicht in ihrer Heranziehung bei Schlüssen für einzelne Dichter A. Zingerle. Zu spät. lat. Dichtern. Innsbruck 1873. S. 44 ff. und darnach Blass Jahn'sche Jahrb. 1874 S. 492 ff.

Trist. 4, 3, 84:

et patet in laudes area lata tuas!

Her. 11, 42:

visceribus crescens excuteretur onus!

Fast. 1, 624:

visceribus crescens excutiebat onus.

Her. 7, 190:

iam dabis in cineres ultima dona meos

Am. 3, 9, 50:

mater et in cineres ultima dona tulit

ex P. 2, 7, 42:

vixque habet in nobis iam nova plaga locum

ex P. 4, 16, 52:

non habet in nobis iam nova plaga locum

Her. 6, 192:

et miserum tenuis in iecur urget acus

Am. 3, 7, 30.

et medium tenuis in iecur egit acus

Her. 11, 94:

venit et indignos edidit ore sonos

Ib. 222:

funereoque graves edidit ore sonos

Fast. 6, 426:

hos non mentito reddidit ore sonos

Fast. 1, 434:

intempestivos edidit ore sonos

ex P. 2, 4, 18:

non semel admonitu facta litura tuo est

ex P. 4, 12, 26:

saepe tibi admonitu facta litura meo est

ex P. 4, 1, 14:

et vix invita facta litura manu est

Ib. 186:

Aeacus in poenas ingeniosus erit

Trist. 2, 342:

inque meas poenas ingeniosus eram.

A. A. 3, 704:

pallescent frondes, quas nova laesit hiems

Fast. 6, 150:

esse solet seris, quas nova laesit hiems

Trist. 3, 8, 30:

est color in foliis, quae nova laesit hiems

Her. 4, 20:

urimur, et caecum pectora vulnus habent

Fast. 4, 846:

devorat et clausum pectore vulnus habet.

Her. 7, 160:

et senis Anchisae molliter ossa cubent

Am. 1, 8, 108:

ut mea defunctae molliter ossa cubent

Trist. 3, 3, 76:

dicere: Nasonis molliter ossa cubent

Her. 16, 116:

et data poscenti, nomen inane, fides

A. A. 1, 740:

nomen amicitia est, nomen inane fides

Trist. 3, 3, 50:

clamabis miseri nomen inane viri

Trist. 5, 13, 8:

quippe mea est umeris fulta ruina tuis

ex P. 2, 3, 60:

restat adhuc umeris fulta ruina tuis

A. A. 2, 732:

utile et admisso subdere calcar equo

ex P. 2, 6, 38:

nec nocet admisso subdere calcar equo

Rem. 788:

nunc opus est celeri subdere calcar equo.

Folgende vier Verse zeigen wieder, wie der Dichter liebte gewisse Worte gewöhnlich an derselben Versstelle zu verwenden:

ex P. 3, 2, 32:

effugiunt structos nomen honorque rogos

Trist. 4, 10, 86:

et gracilis structos effugit umbra rogos

Trist. 1, 3, 98:

vidisset structos corpus habere rogos

Trist. 3, 13, 22:

convenit et structis flamma parata rogis.

A. A. 2, 318:

aëre non certo, corpora languor habet

Trist. 3, 8, 24:

ei mihi, perpetuus corpora languor habet

Fast. 5, 70:

. censuram longa senecta dabat

Fast. 6, 190:

hunc illi titulum longa senecta dabat.

Her. 11, 46:

denaque luciferos Luna movebat equos

Trist. 1, 3, 28:

Lunaque nocturnos alta regebat equos.

A. A. 1, 73:

quaque parare necem miseris patrue libus ausae

Ib. 353:

quaeque parare suis letum patrue libus ausae

Her. 6, 41:

heus, ubi pacta fides? ubi conubalia iura?

Fast. 3, 485:

heu ubi pacta fides? ubi, quae iurare solebas?

Her. 11, 3:

dextra tenet calamum, strictum tenet altera ferrum

Met. 9, 522:

dextra tenet ferrum, vacuam tenet altera ceram

Am. 3, 6, 57:

quid fles et madidos lacrimis corrumpis ocellos

A. A. 1, 129:

atque ita „quid teneros lacrimis corrumpis ocellos?“

Am. 3, 14, 37:

mens abit, et morior, quotiens peccasse fateris

Fast. 2, 753:

mens abit, et morior, quotiens pugnantis imago
me subit

Her. 11, 125:

vive memor nostri lacrimasque in vulnera funde

Met. 13, 489:

huic quoque dat lacrimas. lacrimas in vulnera fundit

Her. 7, 67:

coniugis ante oculos deceptae stabit imago

Trist. 3, 4, 59:

coniugis ante oculos, sicut praesentis, imago est

ex P. 1, 9, 7:

ante meos oculos tamquam praesentis imago ¹⁾

ex P. 2, 4, 7:

ante oculos nostros astat tua semper imago

Met. 8, 507:

ante oculos mihi sunt et tantae caedis imago

Her. 7, 181:

aspicias utinam, quae sit scribentis imago

Her. 11, 5:

haec est Aeolidos fratri scribentis imago ²⁾.

Her. 11, 63:

mortua (crede mihi) tamen ad tua verba revixi

ex P. 1, 3, 5:

et iam deficiens sic ad tua verba revixi

¹⁾ Trist. 4, 3, 19:

vultibus illa tuis tamquam praesentis inhaeret

²⁾ Man ersieht aus diesen Stellen ein wie beliebter Hexameterausgang das Wort imago bei Ovid ist. Vgl. übrigens für diese Sache A. Zingerle zu spät. lat. Dichtern S. 45 ff. u. Ov. u. s. V. II. S. 91.

Her. 7, 90:

et mihi concubitus fama sepulta foret

ex P. 1, 5, 85:

vosque, quibus perii, tunc cum mea fama sepulta est.

A. A. 2, 326:

et sicco lacrimas conbibat ore tuas

Her. 11, 54:

et cogor lacrimas conbibere ipse meas

Trist. 3, 4, 40:

tempore quas uno fidaque verba bibi

Trist. 3, 5, 14:

ore meo lacrimas, auribus illa bibi.

Rem. 577:

quid faciam? media navim Palinurus in unda
deserit, ignotas cogor inire vias.

Trist: 5, 6, 7:

fluctibus in mediis navem, Palinure, relinquis?

Ich habe nun im Folgenden hauptsächlich in dieser Beziehung diejenigen Heroiden, deren Echtheit bezweifelt wurde, oder die geradezu für unecht erklärt wurden, sowohl mit den als echt anerkannten acht ersteren, als auch mit den Gedichten aus der Verbannung eingehend verglichen. Doch habe ich dabei auch die anderen Dichtungen Ovid's nicht ausser Acht gelassen und Alles, was mir für unsere Untersuchung von Bedeutung schien, herangezogen.

Wie theils in formeller Beziehung, besonders aber was dieselben Gedanken betrifft, die Heroiden sowohl unter sich als auch mit anderen Dichtungen übereinstimmen, dafür hat auch schon V. Loers, der für die Echtheit aller Heroiden, auch die des Briefes der Sappho war, in der Einleitung seines immer schätzbaren Werkes ¹⁾ cap. III Beiträge geliefert, wovon ich das Wichtigste bei Gelegenheit mit Angabe der Quelle auch kurz andeuten werde.

¹⁾ P. Ovidii Nasonis Heroides et A. Sabini Epistolae. Vitus Loers. Coloniae 1829.

Die erste der Heroiden, welche von Lachmann nicht unangefochten blieb, ist die dritte, vielmehr die Verse 3—10, worüber er schreibt: „quis unquam puerilius in eodem schemate quater repetendo perstitit quam hic poeta, qui ita scripserit in epistola Briseïdos? ¹⁾

Es ist wahr, dass die Epanalepsis hier etwas auffallend ist; aber es liegt hierin ein Zögern in Betreff des Tadel, das mir für eine Gefangene nicht unpassend erscheint, und vielleicht hat gerade mit Rücksicht auf dieses Verhältnis der Dichter sich dieser Form bedient. Ferner wäre diese Erscheinung schon desshalb nicht so anstössig, weil Ovid überhaupt liebt mehrere Worte des Hexameter im folgenden Pentameter zu wiederholen, und wir auch in anderen Gedichten genug Stellen finden, welche hierin mit der vorliegenden Aehnlichkeit haben; um ein paar anzuführen, vgl. man z. B.

Fast. 3, 815:

Pallada nunc pueri teneraeque orate quellae:

qui bene placarit Pallada, doctus erit.

Pallade placata lanam mollire quellae

Rém. 704:

utque facis, coeptis, Phoebe saluber, ades.

Phoebus adest. sonuere lyrae, sonuere pharetrae:

signa deum nosco per sua: Phoebus adest.

Warum soll man also wegen dieser Stelle die Echtheit dieses Briefes bezweifeln? und Meisterwerke wird man in den Heroiden doch wohl nicht sehen zu müssen glauben ²⁾.

Hiezu kommt noch, dass gerade in dieser Stelle ein Vers steht, der in den Gedichten ex Ponto beinahe wörtlich wiederkehrt, nämlich:

Her. 3, 4:

sed tamen et lacrimae pondera vocis habent

ex P. 3, 1, 158:

interdum lacrimae pondera vocis habent.

¹⁾ l. c. p. 58.

²⁾ Vgl. Riese Burs. Jahresb. 1875. S. 236.

Auch andere Verse, welche mit solchen aus echten Gedichten in recht bezeichnender Weise anklingen, kommen noch mehrere vor:

Her. 3, 117:

tutius est iacuisse toro, tenuisse puellam,
Threïciam digitis increpuisse lyram

Am. 2, 11, 31:

tutius est fovisse torum, legisse libellos,
Threïciam digitis increpuisse lyram.

Her. 3, 26:

i nunc et cupidi nomen amantis habe ¹⁾

A. A. 2, 16:

. . . nam tu nomen amoris habes

Fast. 4, 196:

. . quod teneri nomen amoris habet ²⁾

Her. 3, 98:

at mea, pro! nullo pondere verba cadunt

Her. 6, 110:

cur tua polliciti pondere verba carent

Her. 3, 2:

vix bene barbarica Graeca notata manu

Am. 1, 11, 14:

cetera fert blanda cera notata manu

Her. 1, 62:

traditur huic digitis charta novata meis

Her. 5, 2:

ista Mycenaea littera facta manu

ex P. 2, 10, 4:

cognitane est nostra littera facta manu

Her. 3, 114:

et tenet in tepido mollis amica sinu

¹⁾ Ueber den öfteren Versanfang „i nunc“ s. Stellen bei Gelegenheit der 16. Her.

²⁾ Ueberhaupt fällt die Verbindung „nomen habere“ bei weitem in der Mehrzahl der vielen Fälle in die zweite Hälfte des Hexameter oder Pentameter.

A. A. 2, 360:

hospitis est tepido nocte recepta sinu

Fast. 4, 522:

decidit in tepidos lucida gutta sinus.

Her. 3, 14:

ei mihi, discedens oscula nulla dedi

Trist. 1, 3, 58:

et quasi discedens oscula multa dedi ¹⁾

Her. 3, 124:

cumque mea patria laus tua victa iacet

Trist. 4, 3, 78:

si valeant homines, ars tua, Phoebe iacet

Trist. 4, 3, 77.

ars tua, Tiphy, iacet, si non sit in aequore fluctus

Her. 3, 75:

nos humiles famulaequae tuae data pensa trahemus

Trist. 4, 1, 13:

cantantis pariter, pariter data pensa trahentis

Met. 13, 510:

. . quae me data pensa trahentem

Fast. 2, 743:

lumen ad exiguum famulae data pensa trahebant.

Her. 3, 135:

. . sic omnes Peleus pater impleat annos

Her. 7, 159:

Ascaniusque suos feliciter impleat annos

Trist. 2, 161:

Livia sic tecum sociales compleat annos

Wie Her. 3, 123:

an tantum, dum me caperes, fera bella probabas

so stehen in allen zwölf Versen, worunter auch Her. 15, 235 und Her. 13, 59, in welchen die Worte fera bella vor-

¹⁾ Die vorhergehende Bemerkung gilt, was den Pentameter betrifft, auch für „oscula dare“, wobei für die zweite Hälfte desselben dieses dreisilbige Wort einen sehr bequemen Anfang bildet.

kommen, dieselben an der gleichen Versstelle, mit Ausnahme Her. 16, 247, wo *fera* im 1. Fusse des Hexameter steht.

Von anderen Versen wären in dieser Heroide für die ovidische Dichtungsart noch erwähnenswerth v. 50 wegen des Gebrauches von *sanguinolentus* für die zweite Hälfte des Pentameter, worüber man vgl. A. Zingerle *Ov. u. s. V. I.* S. 15 u. 84; ferner haben wir v. 88 ein Beispiel, wo ein Partizip des Präsens (*favente*) für die Bildung des zweiten Gliedes des Pentameter verwendet wird; über dies Lieblingsmittel der Versification bei Ovid s. A. Zingerle *Martial's Ovid-Studien* S. 13 f. v. 38 begegnen wir einem jener bei Ovid besonders beliebten Zahlengegensätze im Pentameter, vgl. A. Zingerle *kl. phil. Abh. II.* S. 32 ff. und *Mart. Ov.-Stud.* S. 10.

Zu v. 117 ff. vgl. A. A. 1, 190 ff. zu v. 68 s. Beispiele bei Gelegenheit der 8. zu v. 154 bei der 18. Heroide.

Die nächsten Heroiden, welche Lachmann in Folge einiger Stellen, die ihm in metrischer Beziehung auffallend erschienen sind, geradezu für unecht erklärt hat, sind die achte und neunte.

Palmer hält beide für echt und bringt hiefür bei der achten eine feine Bemerkung ¹⁾: keiner unter den römischen Dichtern sei so gründlich in die Idee eingedrungen, welche in so vielen griechischen Tragödien herrscht, dass nämlich ein gewisses Schicksal sich an manche Familien oder Geschlechter hefte, wie Ovid; er kehre auch häufig auf dieselbe zurück z. B.

Her. 4, 53:

forsitan hunc generis fato reddamus amorem,
et Venus ex tota gente tributa petat.

Her. 9, 153:

heu devota domus! solio sedet Agrios alto

¹⁾ Pref. p. 15.

und besonders auch in Her. 8, 63:

num generis fato, puod nóstros errat in annos,
Tantalides matres apta rapina sumus²⁾?

Doch glaubt auch Palmer, dass die Verse 69 und 76, welche Lachmann anstössig waren, nicht von Ovid seien; überhaupt hält er die Stelle v. 73—79, an welcher die Trauer des Hauses über den Raub der Helena geschildert wird, für ungereimt und unecht; besonders auffallend ist ihm der Umstand, dass die Dioscuren dabei geweint haben sollen.

Bei unbefangener Betrachtung kann man aber darin doch nicht derart Anstössiges finden, dass man in Folge dessen diese Stelle für unecht erklären müsste; zudem finden sich hier zwei Verse, die mit anderen ovidischen bedeutende Aehnlichkeit haben: v. 78:

clamabam „sine me, me sine, mater, abis“?

Solche Umstellungen von aufeinanderfolgenden Worten, werden vom Dichter öfters angewendet, um dadurch die Emphase auszudrücken. Ich will hiefür nur ein naheliegendes Beispiel anführen, nämlich

Her. 7, 189:

Anna soror, soror Anna, meae male conscia culpae.

Der zweite Vers, den ich meine ist

Her. 8, 74:

omnia solliciti plena timoris erant

vgl. Her. 1, 12:

res est solliciti plena timoris amor

Her. 16, 216:

is tibi solliciti causa timoris erit²⁾).

Wie natürlich und psychologisch sind ferner die Klagen der Hermione über ihre verwaiste Kindheit v. 87—96, mit

¹⁾ V. Loers nennt l. c. praef. p. 43 auch noch Her. 7, 111 und 14, 85, an welchen Stellen das Unglück sich mehr auf einzelne Personen bezieht.

²⁾ Vgl. hiezu A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 20, wraus sich ergibt, dass Substantiva auf or an dieser Stelle des Pentameter eine gerade bei Ovid beliebte Stellung sind; derselbe führt 12 Beispiele hievon nur in der Verbindung mit causa an.

welchen etwa die des Dichters selbst Trist. 3, 3, 39 ff. zu vergleichen sind, nur dass hier ein anderer Grund vorliegt. Wir finden hier den Vers 92:

nec gremio sedi sacrina grata tuo
womit man vgl.

Her. 3, 68:

non ego sum classi sarcina magna tuae
Her. 9, 58:

illo, cui caelum sarcina parva fuit
Trist. 1, 3, 84:

accedam profugae sarcina parva rati
x P. 3, 7, 14:

iam tibi sentiri sarcina nulla potest.

Fernere Aehnlichkeiten:

Her. 8, 68:

vecta peregrinis Hippodamia rotis
A. A. 2, 8:

vecta peregrinis Hippodamia rotis

Her. 8, 16:

inice non timidas in tua iura manus
Am. 2, 5, 30:

iniciam dominas in mea iura manus!

Her. 8, 14:

cum Danaus Phrygias ureret ignis opes
Her. 13, 58:

quique suo Phrygias corpore ferret opes.

Her. 8, 72:

Argolicas pro se vertit in arma manus
Am. 2, 12, 20:

turpiter a posito vertit in arma mero

Her. 3, 92:

coniugis Oenides versus in arma prece est.

Her. 8, 11:

quid gravius capta Lacedaemone serva tulissem
Fast. 4, 593:

quid gravius victore Gyge captiva tulissem

Her. 8, 119:

aut ego praemoriar primoque exstinguar in aevo

Met. 3, 470:

. nec tempora vitae
longa meae superant, primoque exstinguor in aevo.

Her. 8, 106:

. in maesto procubuique toro
pro somno lacrimis oculi funguntur obortis

Fast. 3, 220:

in terram posito procubuere genu

Fast. 6, 448:

et pavidas posito procubuisse genu.

Trist. 1, 3, 81:

illa dolore amens tenebris narratur obortis
semianimis media procubuisse domo

Her. 13, 23:

lux quoque tecum abiit, tenebrisque exanguis obortis
succiduo dicor procubuisse genu.

Vgl. noch Met. 2, 180.

Ein Partizip des Präsens an der oben erwähnten Pentameterstelle begegnet uns hier v. 94.

Wie wir in dieser Heroide einen Vers fanden, der sich wörtlich im 2. Buche der A. A. wiederholt, so finden wir im selben Buche einen anderen, der mit v. 73 der 9. Heroide, die ebenfalls mit anderen Dichtungen manches Aehnliche hat, ganz übereinstimmt:

Her. 9, 73:

inter Joniacas calathum tenuisse puellas

A. A. 2, 219:

inter Joniacas calathum tenuisse puellas

Her. 9, 68:

efferus humana qui dape pavit equas

Ib. 400:

impius humano sanguine pavit equos

Her. 9, 136:

et iacet in gremio languida facta manus ¹⁾

Her. 11, 4:

et iacet in gremio charta soluta meo

Fast. 3, 20:

et cadit a mento languida facta manus.

Her. 9, 102:

. non cultu lingua retenta silet

Her. 11, 82:

torpuerat gelido lingua retenta metu

Am. 1, 7, 20:

. . pavidus est lingua retenta metu

Rem. 642:

. erit lucro lingua retenta tuo

Her. 9, 21:

tene ferunt geminos pressisse tenaciter angues,
cum tener in cunis iam Jove dignus eras ²⁾?

A. A. 1, 187:

parvus erat, manibusque duos Tirynthius angues
pressit et in cunis iam Jove dignus erat.

Fast. 4, 512:

et tener in cunis filius aeger erat.

Her. 9, 108:

quam quos vicisti, vincere maius erat.
illi procedit rerum mensura tuarum

Fast. 1, 603:

magne, tuum nomen rerum est mensura tuarum:
sed qui te vicit nomine maior erat.

Her. 9, 77:

crassaque robusto deducis pollice fila

Met. 4, 36:

e quibus una levi deducens pollice filum.

¹⁾ s. S. 16.

²⁾ Für die ähnliche Pentameterbildung vgl. die Stellen bei A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 22.

Zu dem Hexameterausgange „monilia collo“ v. 57 s. die Beispiele bei A. Zingerle Ov. u. s. V. II. S. 105 und kl. phil. Abh. II. S. 23 Anm. und zu v. 42 s. Beispiele bei Besprechung der 13. Her.

Es dürfte vielleicht für uns auch nicht ohne Bedeutung sein, dass v. 55 der Fluss Maeandros erwähnt wird, dessen viel gewundener Lauf öfters in den Metamorphosen hervorgehoben wird: Met. 2, 246; 8, 162 und 9, 451:

filia Maeandri totiens redeuntis eodem,
welche Stelle auch in formeller Beziehung einigermaßen ähnlich ist mit der unseren:

Maeandros, terris totiens errator in isdem

Genannt wird dieser Fluss auch Her. 7, 2.

Häufig verwerthet Ovid den Stier in Gleichnissen und besonders in Bezug auf die Liebe oder Ehe vgl. Her. 4, 21. 6, 97; Am. 1, 2, 13; A. A. 1, 19; hievon haben wir auch hier v. 29 ein Beispiel, und den hiebei ausgesprochenen Gedanken, dass der Ruhm und Glanz des Mannes häufig der Frau zum Nachtheile sei, und sie unter jenem Drucke leide, finden wir auch Her. 3, 102 und ex P. 2, 8, 29.

v. 151 will Deianira, indem sie den Entschluss fasst zu sterben, sich ihres Bruders würdig zeigen:

tu quoque cognosces in me, Meleagre, sororem,
ebenso gedenkt sie Met. 9, 149, als sie die Verderben bringende That überlegt, ihres Bruders:

quid si, me, Meleagre, tuam memor esse sororem,
forte paro facinus

Wie oft auch in anderen Gedichten Ovid Theile aus dem Sagenkreise des Herkules, die hier erwähnt werden, anzieht, ist kaum erst zu bemerken; so finden wir z. B. der Eroberung Oechalia's Met. 9, 134 und ex P. 4, 8, 62, des Kampfes mit Achelous Am. 3, 6, 35, welche Stelle auch in formeller Beziehung mit v. 139 unserer Heroide einige Aehnlichkeit hat, und sehr häufig des Busiris, Diomedes oder des Anteus Erwähnung gethan.

Her 9, 92 finden wir wieder im Pentameter einen jener beliebten Zahlengegensätze vgl. S. 60. — v. 124 wird *aspienda* für die zweite Hälfte des Pentameter verwendet; über diesen Gebrauch der Participia fut. pass. und besonders derjenigen eines Compositums von *specio* bei Ovid vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 10; für die häufig wiederkehrende Anwendung der Adjektive auf *bilis* und darunter besonders von *spectabilis* für die Bildung des fünften Fusses des Hexameter, worüber vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 15, haben wir auch in unserer Heroide v. 127 ein Beispiel.

Ferner ist der Hexameterausgang „*redimire capillos*“ in v. 63 ein bei Ovid öfters wiederkehrender, vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 11.

Auch spricht der am Schlusse dieser Epistel auftretende Refrain, wie Palmer p. 88 bemerkt, eher für als gegen die Echtheit derselben, da es ein Nachahmer kaum versucht haben würde eine bei Ovid so seltene Erscheinung einzuführen, denn die einzige Stelle, an der wir ausser dieser, bei Ovid einen Refrain finden, ist Am. 1, 6, wo die Worte „*excute poste seram*“ sechs Mal am Schlusse des Pentameter wiederkehren.

Vergleicht man die 12. Heroide mit dem Beginne des 7. Buches der Metamorphosen, so findet sich zwischen diesen beiden Stücken auffallende Uebereinstimmung. Wenngleich in der erzählenden Form der Metamorphosen die Handlungen weiter ausgeführt sind, so sieht man in der 12. Heroide, die auch viel Episches an sich trägt, nicht nur alle Hauptzüge der Sage getreu und in ganz ähnlicher Weise wiedergegeben, sondern auch recht bezeichnende Nebenumstände stimmen an beiden Stellen derart überein, dass sie ein und denselben Dichter erkennen lassen, der sich eifrig mit seinem Stoffe beschäftigt hat, und dem ein klares Bild der einzelnen Situationen vor Augen schwebte, was um so einleuchtender wird, wenn wir bedenken, dass Ovid selbst eine Tragödie „*Medea*“ geschrieben hat.

Und gerade, was Lachmann schon an dieser Epistel

tadelt: „molestam quandam et exuberantem orationis abundantiam“ lässt sich dadurch erklären, dass der Dichter einen ihm bis in das Detail bekannten und schon bearbeiteten Stoff behandelt hat, dessen epische Ausführung ihm von selbst in die Feder geflossen ist.

Dass Ovid überhaupt den von ihm sonst zwei Mal behandelten Stoff auch für eine Heroide verwerthet habe, ist bei der naheliegenden Einladung desselben auch zu solcher Behandlung und bei der Art des Dichters, der auch in verschiedenen Dichtungen gerne auf ähnliche Stoffe zurückgreift, fast mehr als wahrscheinlich; und an einen theilweisen Einfluss der Beschäftigung mit diesem Stoffe könnte man vielleicht schon bei der sechsten Heroide denken ¹⁾.

Wenn wir aber an der bekannten Stelle Am. 2, 18 nur die 6. erwähnt finden, so mag der Grund hievon darin liegen, dass diese früher, vielleicht um die Zeit der Abfassung der „Medea“, welche wohl auch vor die der Metamorphosen zu setzen ist ²⁾, geschrieben wurde, während die Abfassung unserer Heroide vielleicht in eine Zeit fällt, als Ovid in Folge des genannten Stückes der Metamorphosen sich wieder mit diesem Stoffe beschäftigt hatte.

Hierin mag dann ein weiterer Grund der epischen Weiterschweifigkeit dieses Briefes zu suchen sein. Selbst wenn man annehmen wollte, dass derselbe von einem späteren Verfasser herrühre, der etwa Ovid's „Medea“ oder die des Euripides, welche auch die Quelle unseres Dichters war ³⁾,

¹⁾ Vgl. Her. 6, 35 mit Met. 7, 141; Her. 6, 85 mit Met. 7, 207 ff. und des Gegenstandes halber auch mit Met. 12, 263, an welcher Stelle ebenfalls das Herunterziehen des Mondes durch eine Zauberin erwähnt wird, und Her. 6, 91 und Am. 3, 7, 29, wo eine solche, aus Wachs verfertigte Bilder mit Nadeln durchsticht. Ueber diese Stellen vgl. übrigens A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 74.

²⁾ S. Am. 2, 18, 13 und 3, 1, 11. Teuffel R. L. ³ S. 526.

³⁾ Vgl. darüber jetzt Braun Rhein. Mus. 32. S. 73, welcher auch in jenem Aufsatze über die Medea des Seneca zeigt, wie dieser auch unsere Heroide und die Metamorphosen in seiner Tragödie benützt habe, und Birt. Rhein. Mus. 32. S. 401 ff.

deren Züge er aber sehr gemildert hat, oder die Stelle der Metamorphosen benützt habe, so bliebe immerhin die Uebereinstimmung, welche sich bis auf charakteristische Kleinigkeiten erstreckt, auffallend.

Man vergleiche in unserer Heroide v. 31—38 mit Met. 7, 77—78, wie die Jungfrau den Jüngling erblickt, von ihr bisher ungekannter Liebe erglüht, und wie seine Augen sie an ihn gefesselt halten, und sie trotz ihres Widerstrebens ihre Liebe nicht verhehlen kann; dann v. 72—92 und Met. 89—97, wo Jason die Rechte der Medea erfasst und sie bei der dreifachen Diana, bei der Gottheit ihres allsehenden Grossvaters und den anderen Göttern demüthig um Hilfe anfleht und ihr die Ehe verspricht; ferner v. 67 und Met. 75, wo der schattige Hain, in welchem sich diese Scene abspielte, erwähnt wird. Ebenso findet man bei der Erzählung der drei Aufgaben manche Aehnlichkeit:

Her. 12, 15:

isset anhelatos non praemedicatus in ignes

Met. 7, 115:

subit ille nec ignes
sentit anhelatos (tantum medicamina possunt)

Vgl. Her. 12, 39—44 und 93 mit Met. 7, 111—119.

Als Medea die bewaffneten Männer der Erde entwachsen sah, erschreck selbst sie:

Her. 12, 97 :

ipsa ego, quae dederam medicamina, pallida sedi,
cum vidi subitos arma tenere viros

Met. 7, 135:

utque peti vidit iuvenem tot ab hostibus unum,
palluit et subito sine sanguine frigida sedit.

Her. 12, 109 klagt sie darüber, dass sie die Heimat und die Ihrigen verlassen habe, mit welcher Stelle man Her. 10, 69 vergleichen möge; Met. 7, 51 überlegt sie, ob sie dies thun soll. Her. 12, 121 ff. wünscht Medea ihre Thaten bereuend, dass sie durch die Symplegaden oder die Scylla und Charybdis zu Grunde gegangen wäre; Met. 7, 62 ff.

werden diese Gefahren im Vorhinein erwogen. Erwähnenswerth ist auch, dass an beiden Stellen die Worte „Scylla rapax canibus“ in derselben Ordnung im Hexameter folgen.

Ich kann mich hier nicht enthalten eine Bemerkung anzufügen, die A. Reichart in einer in mehreren Punkten beachtenswerthen und auch schon anerkannten Schrift¹⁾ von seinem Standpunkte vorübergehend über unsern 12. Brief anfügt; derselbe schreibt S. 24: „Da sonderbarer Weise die Rache an Jason ganz kurz in vier Zeilen (in Met. VII) abgefertigt wird, und der 12. Brief der Heroides nach Situation und psychologischer Zeichnung dem ovidischen Genius durchaus angemessen ist, neige ich trotz anderer Bedenken zur Annahme der Aechtheit dieses Briefes.“

Wenn schon Alles dies zusammen genommen ziemlich für die Wahrscheinlichkeit der Echtheit dieser Epistel spricht, so wird dieselbe noch durch einige auffallende Aehnlichkeiten in formeller Beziehung, die sich zwischen ihr und anderen echten Dichtungen Ovid's finden, erhöht:

Her. 12, 128 :

ponitur ad patrios aurea lana deos

Her. 1, 26 :

ponitur ad patrios barbara praeda deos

Fast. 2, 728 :

nec sinit ad patrios arma referre deos.

Her. 12, 34 :

ardet ut ad magnos pinea taeda deos²⁾

Fast. 2, 558 :

expectet puros pinea taeda dies

ex P. 3, 1, 162 :

tura fer ad magnos vinaque pura deos.

¹⁾ Die sittliche Lebensanschauung des P. Ovidius Naso. Potsdam 1867.

²⁾ Zu diesem Vergleiche s. Her. 7, 23, Met. 1, 492 u. 3, 373 und zu „magnos deos“ die Bemerkung bei A. Zingerle kl. phil. Abh. II. S. 81, wo diese Verbindung als in späteren Dichtungen vorherrschend hervorgehoben wird.

Her. 12, 158:

clamarem „meus est“ iniceremque manus

Am. 1, 4, 40:

et dicam „mea sunt“ iniciamque manum

A. A. 1, 116:

virginibus cupidas iniciuntque manus.

Her. 12, 70:

aurea barbarica stat dea facta manu

Her. 3, 2:

vix bene barbarica Graeca notata manu ¹⁾

Her. 12, 201:

aureus ille aries villo spectabilis aureo

Her. 6, 49:

non erat hic aries villo spectabilis aureo ²⁾

Her. 12, 85:

spiritus ante meus tenues vanescat in auras

Her. 1, 79:

fallar, et hoc crimen tenues vanescat auras ³⁾

Her. 12, 183:

quod si forte preces praecordia ferrea tangunt

Her. 10, 107:

non poterant figi praecordia ferrea cornu

Her. 12, 35:

et formosus eras, et me mea fata trahebant

Trist. 2, 341:

. . . sed me mea fata trahebant

Trist. 6, 51:

. . . sed me mala fata trahebant

Trist. 3, 6, 15:

sed mea me in poenam nimirum fata trahebant.

¹⁾ Zu diesen Pentameterausgängen s. Beispiele S. 16 u. 22.

²⁾ Für diese beliebte Hexameterbildung s. Näheres bei A. Zingerle
Ov. u. s. V. I. S. 14.

³⁾ S. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 27.

Her. 12, 89:

haec animum — et quota pars haec sunt? — mo-
vere puellae

ex P. 2, 10, 31:

et quota pars haec sunt rerum, quas vidimus ambo

Wegen der ähnlichen Gedanken mögen noch angeführt
werden:

Her. 12, 159:

laese pater, gaude; Colchi gaudete relictī!
inferias, umbrae fratris, habete, mei!

Her. 7, 95:

exige, laese pudor, poenas, umbraeque Sichaei,
ad quas (me miseram!) plena pudoris eo.

Her. 12, 175, wo Medea dem von der Nebenbuhlerin
gefesselten Gemahle die Besorgnis ausdrückt:

forsitan et, stultae dum te iactare maritae
quaeris et iniustis auribus apta loqui,
in faciam moresque meos nova crimina fingas.

Her. 1, 77 die ähnliche Befürchtung der Penelope:

forsitan et narres, quam sit tibi rustica coniunx,
quae tantum lanas non sinat esse rudes.

Her. 12, 3:

tunc quae dispensant mortalia fata sorores
debuerant fusos evoluisse meos;
tum potui Medea mori bene.

Her. 2, 59:

quae fuit ante illam, mallem suprema fuisset
nox mihi, dum potui Phyllis honesta mori!

Trist. 4, 3, 47:

denique, uti vixi, sine crimine mortuus essem,
nec mea supplicio vita pudenda foret.

Her. 12, 91:

vidi etiam lacrimas, ac pars est fraudis in illis.

Her. 2, 51:

credidimus lacrimis, an et haec simulare docentur?

Bemerkenswerth ist auch Her. 12, 27 das Epitheton *bimaris* für Corinth, welche Verbindung unter den Augusteern sonst nur bei Ovid in den Metamorphosen und Fasti und bei Horaz belegbar, wohl auch noch auf den vielfach auch sonst so unläugbaren Einfluss des letzteren weisen könnte. Vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. III. S. 24 und Gierig zu Met. 5, 407. Zu v. 11 vgl. wegen der Erwähnung der blonden Haare und des decor die Beispiele S. 8.

Beispiele von der oben erwähnten Verwendung eines, Partizipialpräsenſ im Pentameter finden sich in diesem Briefe zwei.

Wie wir ferner hier v. 153 das Fortreissen der Kleider das Schlagen der Brust und das Zerkratzen des Gesichtes als Kundgebungen des Schmerzes finden, so auch Her. 5, 71 und 11, 91. Vgl. Am. 1, 7, 50 und 64 und Trist. 3, 3, 51.

Auf die grosse Aehnlichkeit, welche die 13. Heroide mit der 15. und 16. hat, und dass alle drei von demselben Verfasser herrühren, so dass entweder alle fallen oder alle für echt erklärt werden müssen, darauf hat schon Palmer in seiner Einleitung p. 19 aufmerksam gemacht; derselbe hat auch schon in einer Anmerkung p. 119 bemerkt, dass sich die Verse Her. 13, 63 und 64:

Hectora nescio quem timeo: Paris Hectora dixit
ferrea sanguinea bella movere manu

auf die Worte des Paris Her. 15, 261 beziehen:

omnia si dederis, numquid dabis Hectora fratrem?
unus is innumeri militis instar erit.

Doch würde ich, gerade wenn man annimmt, dass beide Briefe von demselben Dichter sind, Bedenken tragen, jene ersten Verse für unecht zu erklären, wie es Palmer gethan hat. Wie ähnlich an Inhalt und Form sind ferner Her. 13, 81:

fortius ille potest multo, quam pugnat, amare.
bella gerant alii: Protesilaus amet

und Her. 16, 253:

apta magis Veneri, quam sunt tua corpora Marti.
bella gerant fortes: tu, Pari, semper ama ¹⁾.

In Bezug auf die Gedanken vgl.

Her. 13, 103:

. nox grata puellis,
quarum subpositus colla lacertus habet.

Her. 15, 213:

te mihi meque tibi communia gaudia iungant:
candidior medio nox erit illa die.

Her. 18, 33:

sic ubi lux acta est et noctis amicioz hora
exhibuit pulso sidere clara die ²⁾

Ueberhaupt hat diese Epistel mit späteren, besonders auch mit der 18. ziemlich viel Aehnlichkeit; um nur einige Beispiele anzuführen, vgl.

Her. 13, 86:

pes tuus offenso limine signa dedit

Her. 18, 152:

sternuit et nobis prospera signa dedit,
ferner die freundliche Aufnahme des längst Ersehnten

Her. 13, 145:

exuet haec reduci clipeum galeamque resolvet
excipietque suo corpora lassa sinu

und Her. 18, 61:

nunc dare, quae soleo, madidis velamina membris,
pectora nunc iuncto nostro fovere sinu,

dann Her. 13, 107 ff. und Her. 18, 193 ff., an welchen Stellen ein Unglück verkündender Traum erwähnt wird, und wie die Frauen dasselbe durch Sühnopfer abzuhalten suchen. Vielleicht ist auch der Hexameterausgang ventique fretumque Her. 13, 121 und Her. 17, 53 nennenswerth.

Nun ist aber von Wichtigkeit, dass diese Heroide zugleich auch mit anderen Gedichten Ovid's in vielen Punkten übereinstimmt, und was Gedanken anbelangt besonders mit

¹⁾ Loers pr. p. 51.

²⁾ Loers pr. p. 55.

der 1. Heroide, was wohl theilweise der Verwandtschaft des Stoffes in beiden Briefen zuzuschreiben ist.

Man vgl. die an den 23. Gesang der Odyssee v. 300 ff. erinnernden Verse Her. 13, 115 f., in welchen sich Laodamia die Zeit herbeiwünscht, wo Protesilaus ihr auf dem Lager seine glänzenden Thaten erzählen wird, mit Her. 1, 29 f. wo Greise und Mädchen und besonders die Gattin dem heimgekehrten Gemahle, der das Schicksal Trojas erzählt, zuhören.

Ferner Her. 13, 121:

sed cum Troia subit, subeunt ventique fretumque,
spes bona sollicitae victa timore cadit ¹⁾

mit Her. 1, 11:

quando ego non timui graviora pericula veris?
res est solliciti plena timoris amor

und was die Form des Pentameter betrifft, vgl.
ex P. 1, 2, 62:

spesque levis magno victa timore cadit
und Her. 9, 42:

spesque timor dubia, spesque timore cadit.

Aehnliche Gedanken finden wir ferner:

Her. 13, 143:

ille ferens dominae mandata recentia secum
pugnabit caute respicietque domum

und Her. 1, 43:

totque simul mactare viros, adiutus ab uno!
at bene cautus eras et memor ante mei?

Vgl. noch Her. 13, 142 und Her. 1, 26.

Zu Her. 13, 102:

tu mihi luce dolor, tu mihi nocte venis
und Her. 13, 150:

quae referat voltus est mihi cera tuos
vgl. A. A. 2, 348:

exhibeat vultus noxque diesque tuos,
Her. 7, 24:

Aenean animo noxque diesque refert.

¹⁾ Für die Form vgl. noch die Beispiele S. 19.

Trist. 3, 3, 18:

nulla venit sine te nox mihi, nulla dies.

Formelle Aehnlichkeiten:

Her. 13, 112:

ut solet adfuso surgere flamma mero

ex P. 1, 3, 10:

ut solet infuso vena redire mero

Her. 13, 14:

vix illud potui dicere triste „vale.“

Her. 5, 52:

quam vix sustinuit dicere lingua „vale!“

Her. 12, 56:

et dixit tenui murmure lingua „vale!“

Her. 13, 164:

sit tibi cura mei, sit tibi cura tui!

ex P. 2, 7, 4:

et si, quidquid agis, sit tibi cura mei.

Trist. 5, 2, 34:

esset, quae debet, si tibi cura mei

ex P. 3, 1, 48:

. . . fuerit ni tibi cura mei.

ex P. 2, 10, 8:

exciderit tantum ne tibi cura mei

ex P. 2, 2, 100:

servandi noceat ne tibi cura mei

Im Hexameter finden wir diese Verbindung si tibi cura mei in Trist. 3, 13, 5, die Worte tibi cura mei in Her. 8, 93, und est mihi cura tui in Met. 10, 623. Es ist auffallend, dass diese Verbindung besonders in den späteren Gedichten öfters wiederkehrt. Vgl. noch ex P. 2, 2, 108 und Fast. 2, 2, 64.

Her. 13, 101:

sive latet Phoebus seu terris altior extat

ex P. 2, 10, 46:

qui semper liquidis altior extat aquis

Her. 13, 31:

nec mihi pectendos cura est praeberere capillos

A. A. 3, 235:

at non pectendos coram praebere capillos

Met. 13, 738:

cui dum pectendos praebet Galatea capillos ¹⁾.

Her. 13, 29:

ut rediit animus, pariter rediere dolores

Met. 9, 583:

mens tamen ut rediit, pariter rediere furores

A. A. 3, 707:

ut rediit animus

Fast. 3, 333:

ut rediit animus, „da certa piamina“ dixit

Fast. 5, 515:

ut rediit animus

Her. 6, 31:

utque animus rediit, tua facta requirere coepi

Her. 13, 13:

linguaque mandantis verba imperfecta reliquit

Met. 1, 526:

fugit cumque ipso verba imperfecta reliquit

Trist. 1, 3, 69:

nec mora, sermonis verba imperfecta relinquo.

Her. 13, 79:

non est, quem deceat nudo concurrere ferro

Fast. 3, 811:

sanguine prima vacat, nec fas concurrere ferro.

Zu v. 23 s. Beispiele S. 63, zu v. 57 S. 68 und zu v. 90 Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 68, wo über das Bild vom Davontragen des Windes zur Bezeichnung alles Unbeständigen und Nichtigen bei Ovid und seinen Vorgängern gehandelt und dasselbe gerade bei Ovid als besonders beliebt nachgewiesen wird. Vgl. auch bei demselben l. c. S. 12 die Beispiele für den öfteren Gebrauch der Partizipien von imitor an einer bestimmten Versstelle, wovon wir auch hier v. 41

¹⁾ S. A. Zingerle Ov. u. s. V, I. S. 103.

einen Fall haben. Partizipien des Präsens an der früher erwähnten Pentameterstelle finden sich hier drei. Von den schon öfter genannten Zahlengegensätzen steht hier v. 77 einer, der auffallende Aehnlichkeit mit zweien aus der 14. Heroide und solchen aus späteren Dichtungen hat. Vgl. A. Zingerle kl. phil. Abh. II. S. 32 und die Anmerkung dortselbst. Die hier vorkommenden Gleichnisse, das der Bacchantin ¹⁾, welches v. 33 begegnet, und das des schmelzenden Schnees ²⁾ v. 52 sind bei Ovid öfters wiederkehrende. Bemerkenswerth ist noch, dass der Stoff dieser Heroide einer von jenen ist, die der Dichter mit Vorliebe verwendet, und ich möchte hier auf A. A. 2, 356 aufmerksam machen, wo Laodamia neben Penelope und Phyllis erwähnt wird, und auf Trist. 1, 6, 20, wo sie der Dichter neben Andromache und Penelope als Heroinen mit seiner Gattin vergleicht. Von anderen solchen Stellen notire ich noch A. A. 3, 17 und 138, Trist. 5, 5, 58. ex P. 1, 3, 110 und bemerke, dass der bei römischen Dichtern sonst, wie es scheint, nicht häufig erwähnte Zug der Sage vom Wachsbilde des Gatten bei Ovid in unserer Heroide v. 150 und ausserdem noch Rem. 724 verwerthet ist. Vgl. zu diesem Zuge Preller-Plew griech. Myth. II. S. 421 und Pauly's R. E. IV. S. 760. Wenn man auch aus Stellen letzterer Art, wie schon früher erwähnt, nicht zu viel schliessen kann, so wird man doch, wegen der grossen und vielen bezeichnenden Aehnlichkeiten, welche diese Epistel mit den übrigen Dichtungen hat, an der Echtheit derselben kaum mehr zweifeln können und die Annahme, welche noch Palmer p. 19 erwähnte, dass dieselbe in Folge der Stelle Am. 2, 18, 37 ff. nebst der 15. und 16. Her. von dem jüngeren Macer herrühre, fallen lassen müssen, da das Wort *illic* an jener Stelle sich unzweideutig auf die Worte „in medio Marte“ und also nur auf das Werk des Macer über den trojanischen Krieg beziehen kann.

¹⁾ Vgl. Her. 4, 47. 10, 48, womit theilweise wörtlich gleich A. A. 1, 312. 3, 710; ferner Met. 9, 641. Vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 26.

²⁾ Vgl. Trist. 3, 2, 20; ex P. 2, 3, 89.

Da nun aber dieser Brief, wie wir gesehen haben, in vielen Punkten auch mit den späteren übereinstimmt und gleichsam eine Mittelstelle einnimmt, so ist mit der Annahme der Echtheit dieses schon theilweise auch die jener gestützt.

In der 14. Heroide finden wir eine Stelle, welche sowohl in Bezug auf das Gleichnis als auch in der Form grosse Aehnlichkeit mit einer anderen in den Amores hat, nämlich Her. 14, 39:

ut leni zephyro graciles vibrantur aristae,
frigida populeas ut quatit aura comas,
aut sic aut etiam tremui magis ¹⁾

mit Am. 1, 7, 53:

exanimis artus et membra trementia vidi,
ut cum populeas ventilat aura comas
ut leni zephyro gracilis vibratur arundo,
summave cum tepido stringitur unda noto.

Für die Form vgl. auch noch

Am. 2, 16, 36:

frigidaque arboreas mulceat aura comas.

Der Vers Her. 14, 91, wo von der Jo gesagt wird:

et conata queri mugitus edidit ore

findet sich wörtlich in den Metamorphosen wieder, wo der Dichter jene Sage behandelt:

Met. 1, 636:

et conata queri mugitus edidit ore ²⁾,

wie auch andere ganz der Art unseres Dichters entsprechende Gedanken in beiden Stücken wiederkehren, z. B. wie die in eine Kuh verwandelte Jo sich vor ihren Hörnern fürchtet Her. 14, 98 und Met. 1, 639 ³⁾, und wie dieselbe auf harter Erde liegen muss Her. 14, 100 und Met. 1, 632.

¹⁾ Ein ähnliches Gleichnis A. A. 1, 553.

²⁾ S. A. Zingerle kl. phil. Abh. II. S. 18. Wegen derselben Worte vgl. auch Trist. 5, 1, 53, wo es von Phalaris heisst:

permisit in aere
edere mugitus et bovis ore queri.

³⁾ Vgl. auch Am. 1, 3, 21.

Her. 14, 86:

quo bos ex homine est, ex bove facta dea
kehrt Fast. 5, 620 wieder, wo es von der Pharia iuvenca
heisst:

quae bos ex homine est, ex bove facta dea.

Auch die Erwähnung der siebenfachen Mündung des
Nilstromes v. 107, welche Eigenschaft der Dichter bei Nen-
nung dieses Flusses immer, ausser beim Vocativ, hervorzu-
heben liebt, dürfte für uns nicht ohne Bedeutung sein.

Mit Her. 14, 9, wo Hypermestra sagt:

me pater igne licet, quem non violavimus, urat,

quaeque aderant sacris, tendat in ora faces

sind Stellen zu vergleichen wie:

Ib. 236:

admorunt oculis usque sub ora faces

und Her. 11, 103:

ferte faces in me, quas fertis, Erinyes atrae,

ac meus ex isto luceat igne rokus!

Vgl. ferner Her. 14, 69:

dum petis amplexus sopitaque bracchia iactas¹⁾

mit Her. 10, 12:

perque torum moveo bracchia: nullus erat,

und hinsichtlich der Form mit

Met. 5, 596:

mille modis labens, excussaue bracchia iacto

dann auch Her. 14, 43:

excussere metum violenti iussa parentis:

erigor et capio tela tremante manu

mit Her. 10, 13:

excussere metus somnum, conterrita surgo,

membraue sunt medio praecipitata toro.

Einigermassen ähnlich sind:

Her. 14, 33:

iamque cibo vinoque graves somnoque iacebant²⁾

¹⁾ Für die beliebte Verbindung von bracchia iactare werden wir
bei Gelegenheit der 18. Heroide mehrere Beispiele anführen.

²⁾ Für diese im Ganzen mehr epische Phrase vgl. auch noch die
Beispiele bei A. Zingerle Ov. u. s. V. II. S. 81 f. und Fast. 1, 421.

Met. 3, 608:

ille mero somnoque gravis titubare videtur

und Am. 1, 4, 53:

si bene compositus somno vinoque iacebit.

In formeller Beziehung wären noch zu vergleichen:

Her. 14, 112:

pellimur: eiectos ultimus orbis habet

ex P. 2, 7, 66:

ultima me tellus, ultimus orbis habet

Fast. 1, 600:

quot numero gentes maximus orbis habet.

Her. 14, 132:

. . . et vires subtrahit ipse timor

Rem. 444:

alterius vires subtrahit alter amor

Her. 14, 76:

aspicis in timida fortia tela manu

Trist. 2, 228:

Parthus eques timida captaque signa manu

Her. 14, 16:

hic solet eventus facta nefanda sequi

Fast. 2, 850:

concitat et regis facta nefanda refert ¹⁾

Her. 14, 103:

quae tibi causa fugae? quid iam freta longa pererras?

Rem. 281:

quae tibi causa fugae? non hic nova Troia resurgit.

Zu den Zahlengegensätzen im Hexameter v. 1 und v. 73 sieh das Betreffende bei der vorhergehenden Heroide; v. 60 ist wieder das Adjectiv sanguinolentus in der zweiten Hälfte des Pentameter gebraucht. Der Hexameterschluss v. 61 ist Lieblingsausgang bei Ovid nach Lucrez in den Metamorphosen und späteren Dichtungen; vgl. A. Zingerle Ov.

¹⁾ Vgl. Kleemann de libri III. carminibus, quae Tibulli nom. circumf. Argentor. 1876 p. 57.

u. s. V. II. S. 40. Ueber den Einfluss von Horaz Carm. 3, 11, 37 ff. auf unsere Heroide vgl. denselben Ov. u. s. V. III. S. 17. Beispiele von Präsenspartizipien an der oben erwähnten Pentameterstelle finden sich hier drei.

Die Bedenken, welche L. Müller Rhein. Mus. 17. S. 193 f. gegen diese Heroide geäußert hat, dass die Episode der Jo mit dem Thema des Briefes gar wenig zusammenhänge, dass Hypermestra in v. 109 und 110 plötzlich zur Greisin geworden, dass sie nach v. 111 ff. als Verbannte mit dem Vater in der Fremde herumirre, während sie doch nach dem Anfange des Gedichtes im Hause desselben gefangen gehalten wird, dass endlich v. 117 ihre Schwestern alle gestorben seien, scheinen wohl doch nicht so zwingend zu sein, dass man in Folge deren den Brief verwerfen müsste; es lassen sich vielmehr wohl alle diese Stellen im Zusammenhange erklären, ohne dass man deshalb gezwungen wäre gerade zu „haarspaltenden Subtilitäten“ seine Zuflucht zu nehmen.

Die Erzählung der Schicksale der Jo ist bei der Art unseres Dichters sehr naheliegend, wenn man bedenkt, dass Jo eine Vorfahrin der Hypermestra ist und man die Danaussage schon in gewisser Beziehung die unmittelbare Fortsetzung der Josage genannt hat ¹⁾.

Dann ist der Uebergang ein ganz natürlicher, wenn ich den Gedanken so fasse: Warum soll ich das berichten, was mir die Alten erzählen, da schon meine eigenen Jahre mir Stoff zur Klage geben?

Daraus geht doch nicht hervor, dass Hypermestra eine Greisin geworden sei. Diese ohnehin naheliegende Erklärung, gegen die es sprachlich kein grosses Bedenken geben dürfte (für senectus = die alten Leute vgl. die Stellen in den Lexicis; in der Bedeutung „cani senes“ fasste es bereits Ruhnken, s. Palmer p. 133), wird eben durch den offenbar hervorgehobenen Gegensatz von cana senectus und anni mei noch näher gelegt.

¹⁾ Vgl. Preller-Plew Gr. Mythol. II. S. 45.

Die zwei folgenden Distichen könnte man vielleicht allerdings wegwünschen, aber sie lassen sich immerhin so erklären, dass nun Hypermestra die Leiden, die sie schon selbst erlebt, vom Anfange an, also von dem ersten Zwiste der Väter und der Flucht ¹⁾ bis zu dem letzten Ereignisse, durch das Präsens sie lebendig vergegenwärtigend aufzählt. *Ultimus orbis* (= *remotissimus a patria* vgl. Loers II. p. 341) und *vagamur* sind nur starke rhetorische Ausdrücke für die Verbannung ²⁾.

In v. 117 hat man doch wohl nicht an den natürlichen Tod der Schwestern zu denken, sondern Hypermestra will sagen, dass dieselben in Folge ihrer Frevelthat für sie als Schwester d. h. moralisch todt seien.

Für die 15. und 16. Heroide haben schon manche Gelehrte echt ovidisches Gepräge hervorgehoben, ich mache hier nur auf ein Paar recht bezeichnende Urtheile aufmerksam: so sagt V. Loers pr. p. 47 von der 15. Heroide: „In epistola autem XVI. (bei Loers nimmt nämlich der Brief der Sappho die 15. Stelle ein) *una omnia, quae his carminibus et Nasonis consuetudini propria ac singularia sunt, dixerim esse coniuncta. Idem argumentum, eadem narrationes et descriptiones, iidem sensus et affectus, idem fabulae usus, eadem in rebus, quae ad Venerem spectant, describendis cupiditas atque subtilitas, eadem humani animi cognitio et in animi amantis commotionibus pingendis calliditas*“ Lennep zur 16. Heroide: „Sed ipsa numerorum facilitas et in exprimendo muliebri ingenio servandoque personae decore admira-

¹⁾ Ueber die Schilderungen der Flucht in der Sage vgl. Preller-Plew l. c. S. 50.

²⁾ Möglich, aber nach dem oben Gesagten nach meiner Ansicht gewiss nicht nothwendig, wäre übrigens die Annahme, dass die zwei Disticha v. 111—114, von denen das zweite auch Merkel, wohl wegen des hier sich findenden *potitur* gesperrt druckt, von einem Interpolator wegen des ihm auffallenden v. 129 folgenden *exul* erweiternd angefügt sein könnten, und eine solche Annahme wäre nach den sonstigen Echtheitsanzeichen wenigstens noch ungezwungener als die Verdammung der ganzen Heroide.

bile prorsus artificium non Sabini illam, sed, ut ceteras, Nasonis esse, extra omnem, me quidem iudice, dubitationem ponit.“¹⁾

Dass diese Bemerkungen nicht oberflächlich und unbegründet seien, glaube ich durch die folgenden Betrachtungen noch weiter zeigen zu können, woraus sich ergeben dürfte, wie ähnlich an Gedanken und Form diese zwei Briefe an so vielen Stellen mit anderen Dichtungen Ovid's sind. Und dabei könnte allerdings fast auffallen, wie häufig gerade mit den letzteren Gedichten der ersten Periode sich Uebereinstimmung zeigt; allerdings war aber auch kaum ein Stoff unter den Heroiden so sehr dazu angethan den Inhalt jener Dichtungen, nach Art unseres Dichters wieder zu verwenden, wie der dieser beiden.

Wie fein Paris in seinen Handlungen die *Ars Amatoria* verwerthet, hat schon Loers erwähnt und auch die Stelle *Her.* 15, 201—211 mit *A. A.* II. 367—372 zusammengehalten.

Ich will nun die ähnlichen Verse in diesen zwei Stellen und überhaupt in diesen zwei Briefen und der *Ars Amatoria*, die mir untergekommen sind, zuerst herausheben. *A. A.* II. 352 ff. bringt der Dichter als Beispiele dafür, dass die Liebe der Frauen erst durch die Trennung von den Männern recht erwache, Phyllis und Demophoon, Penelope und Ulixes; doch dürfe die Trennung nicht zu lange dauern, sonst werde die alte Liebe mit einer neuen vertauscht, und als Beispiel hiefür wird Helena angeführt. Nun vergleiche man folgende Verse: *A. A.* 2, 370:

et timet in vacuo sola cubare toro

Her. 15, 211:

sola iaces viduo tam longa nocte cubili:

in viduo iaceo solus et ipse toro,

womit noch die Worte der Oenone über Menelaus zu vergleichen sind

¹⁾ Loers pr. p. 50.

Her. 5, 106 :

nunc iacet in viduo credulus ille toro.

A. A. 2, 362 :

isdem sub tectis hospes et uxor erant

Her. 16, 182 :

et tu — me miseram! — blandus, et una domus

A. A. 2, 373 :

usa est humani commoditate viri

Her. 16, 176 :

simplicis utamur commoditate viri

Her. 15, 206 :

cogimur ipsius commoditate frui

Her. 15, 210 :

utere mandantis simplicitate viri.

Fernere Aehnlichkeiten mit der Ars Amatoria :

A. A. 1, 597 :

ebrietas ut vera nocet, sic ficta iuvabit

Her. 15, 142 :

non semel ebrietas est simulata mihi.

A. A. 1, 244 :

et Venus in vinis ignis in igne fuit

Her. 15, 126 :

. et ebrietas ignis in igne fuit

A. A. 1, 575 :

fac primus rapias illius tacta labellis

pocula; quaque bibit parte puella, bibes

Her. 16, 79 :

et modo suspiras, modo pocula proxima nobis

sumis, quaque bibi, tu quoque parte bibis ¹⁾.

A. A. 1, 500 :

multa supercilio, multa loquare notis

Her. 16, 81 :

a! quotiens digitis, quotiens tecta notavi

signa supercilio paene loquente dari!

Her. 15, 152 :

et modo per nutum signa tegenda dabam.

¹⁾ Vgl. A. 1, 4, 32.

A. A. 1, 571:

blanditiasque leves tenui perscribere vino,
ut dominam in mensa se legat illa tuam

Her. 16, 87;

orbe quoque in mensae legi sub nomine nostro,
quod deducta mero littera fecit: „amo“

mit welchen Stellen auch Am. 1, 4, 19 zu vergleichen ist:

verba superciliis sine voce loquentia dicam:

verba leges digitis, verba notata mero ¹⁾).

A. A. 1, 351:

sed prius ancillam captandae nosse puellae
cura sit: accessus molliet illa tuos.

Her. 15, 153:

et comitum primas, Clymenen Aethramque, tuarum
ausus sum blandis nuper adire sonis.

Wie diese zwei Briefe besonders in Bezug auf die Gedanken mit der Ars Amatoria viel Verwandtschaft haben, so stimmen sie doch auch wieder sowohl hierin als auch in der Form ebenfalls oft mit anderen Dichtungen überein.

Her. 15, 1:

Hanc tibi Priamides mitto, Laedea, salutem,
quae tribui sola te mihi dante potest

ex P. 1, 3, 1:

Hanc tibi Naso tuus mittit, Rufine, salutem

mit dem Hexameteranfange vgl. auch Her. 1, 1 und zum obigen Gedanken

Her. 4, 1:

Qua, nisi tu dederis, caritura est ipsa salute,
mittit Amazonio Cressa puella viro

und Met. 9, 530:

quam, nisi tu dederis, non est habitura salutem,
hanc tibi mittit amans.

¹⁾ Vgl. auch Am. 2, 5, 15 ff. und Trist. 2, 453 und überhaupt A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 94, wo gezeigt wird, dass für das Ganze an diesen Stellen berührte Motiv der geheimen Liebeszeichen Tibull Vorgänger war, den Ovid überhaupt so gerne nachahmt.

Her. 15, 173:

hoc mihi — nam repeto — fore, ut a caeleste sagitta
figar, erat verax vaticinata soror

Her. 5, 113, wo Oenone ebenfalls von der Cassandra sagt:

hoc tua — nam recolo — quondam germana canebat,
sic mihi diffusis vaticinata comis ¹⁾

für den ersten Theil des Pentameter vgl. noch Her. 7, 68 ²⁾.

Her. 15, 171:

non mea sunt summa leviter districta sagitta
pectora: descendit vulnus ad ossa meum.

Her. 7, 187:

nec mea nunc primum feriuntur pectora telo:
ille locus saevi vulnus Amoris habet.

Her. 15, 7:

sed male dissimulo, quis enim celaverit ignem,
lumine qui semper proditur ipse suo?

Her. 12, 37:

perfide, sensisti quis enim bene celat amorem?
eminet indicio prodita flamma suo.

vgl. für den Gedanken auch noch Her. 15, 132.

Hinsichtlich der Form ist hiemit noch zu vergleichen

Her. 11, 72:

venit, et indicio proditur ille suo.

Her. 15, 145:

pectora vel puris nivibus, vel lacte tuamque
complexo matrem candidiora Jove

ex P. 2, 5, 37;

non ego laudandus, sed sunt tua pectora lacte
et non calcata candidiora nive ³⁾.

¹⁾ S. Loers pr. p. 48.

²⁾ Vgl. zum Ganzen A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 84, wo auf tibullischen Vorgang hingewiesen wird.

³⁾ S. dieselben Gleichnisse weiter ausgeführt Am. 3, 5, 11 und bezüglich der ähnlichen Pentameterbildung, wobei ich bemerke, dass der Comparativ gewisser dreisilbiger Adjektive mehrfach vom Dichter zur Bildung der 2. Hälfte des Pentameter verwendet wird, Am. 3, 7, 8: *bracchia*, *Sithonia candidiora nive*.

Her. 15, 25 spricht Paris von der Venus:

perstet, et ut pelagi, sic pectoris adiuvet aestum,
deferat in portus et mea vota suos

Her. 4, 15 Phaedra von dem Amor:

adsit, et ut nostras avido foveat igne medullas,
figat sic animos in mea vota tuos.

Her. 15, 176:

sic habeas faciles in tua vota deos

ex P. 4, 4, 30:

et fieri faciles in tua vota deos

Her. 16, 94:

velle sub amplexus ire puella tuos

Fast. 6, 554:

saepe sub amplexus coniugis ire tui ¹⁾

Her. 15, 104:

et qui Myrtoas crimine signat aquas

Ib. 368:

qui nova Myrtoae nomina fecit aquae ²⁾

Trist. 3, 4, 22:

Icarus immensas nomine signet aquas

Her. 15, 30:

Taenaris est classi terra petita meae

Her. 7, 146:

vix tibi continget terra petita seni

Fast. 4, 822:

et de vicino terra petita solo

Her. 15, 114:

experior posito qualia saepe mero

A. A. 3, 350:

et moveat posito bracchia iussa mero

Fast. 2, 740:

inveniunt posito pervigilare mero

Her. 18, 14:

diluitur posito serior hora mero

¹⁾ Loers pr. p. 51.

²⁾ Die zweite Hälfte dieses Pentameter findet sich auch Fast. 3, 870 und 4, 284.

Her. 16, 4:

legitimam nuptae sollicitare fidem

Am. 3, 1, 50:

liminis adstricti sollicitare fidem

ex P. 3, 3, 50:

non me legitimos sollicitasse toros

Trist. 2, 346:

quas ratus es vetitos sollicitare toros

Fast. 3, 484:

tam bene compositum sollicitare torum ¹⁾

Her. 16, 220;

terra, precor, vultus obruat ante meos

Her. 3, 63:

devorer ante, precor, subito telluris hiatu ²⁾

für die Form vergleiche man noch:

Trist. 1, 2, 34:

dumque loquor, vultus obruit unda meos

Trist. 1, 2, 106:

. . . alta cadens obruat unda caput

Her. 7, 78:

ignibus ereptos obruet unda deos ³⁾

Her. 16, 242:

parta per arbitrium bina tropaea tuum

Rem. 158:

et refer ad patrios bina tropaea deos

Her. 9, 104:

et tulit e capto nota tropaea viro

Her. 16, 40:

verbaque dicuntur vestra carere fide

Her. 1, 26:

vela queror reditu, verba carere fide

¹⁾ sollicitare an dieser Versstelle auch sonst bei Ovid, vgl. A. Zingerle Mart. Ov. Stud. S. 15.

²⁾ Loers pr. p. 51.

³⁾ Zu dieser Lieblingsbildung Ovid's vgl. A. Zingerle Mart. Ov. Stud. S. 14.

Her. 16, 216:

is tibi solliciti causa timoris erit

Her. 1, 16:

. . . causa timoris erat

Am. 1, 4, 42:

. . . causa timoris erunt

Fast. 5, 248:

. . . causa timoris erat

Trist. 3, 4, 70:

. . . causa timoris ero ¹⁾

Her. 16, 114:

nec spolium nostri turpe pudoris habe

Fast. 5, 594:

pignora iam nostri nulla pudoris habes

Her. 16, 52:

clara satis domus haec nobilitate sua est

Trist. 2, 112:

clara (sc. domus) nec ullius nobilitate minor ²⁾

Her. 15, 168:

o Jove digna viro, ni Jove nata fores

Fast. 1, 650:

sola toro magni digna reperta Jovis

ex P. 3, 1, 118:

sola est caelesti digna reperta toro

vgl. Met. 1, 588.

Her. 16, 48:

error, qui facti crimen obumbret, erit

ex P. 3, 3, 75:

tu licet erroris sub imagine crimen obumbres

¹⁾ S. nebst diesen noch weitere Beispiele für den bei Ovid beliebten und geradezu charakteristischen Gebrauch von causa an dieser Stelle des Pentameter mit einem folgenden Substantiv auf or bei A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 20 und vgl. oben S. 46.

²⁾ Vgl. Kleemann l. c. p. 57.

Her. 16. 57:

i nunc et
 refer

ex P. 1, 3, 61:

i nunc et
 refer ¹⁾

Her. 15, 61:

dumque tuo possem circumdare brachia collo

Met. 9, 605:

invito potui circumdare brachia collo

Met. 9, 459:

quod sua fraterno circumdet brachia collo

Her. 15, 177:

multa quidem subeunt: sed

ex P. 3, 1, 153:

plura quidem subeunt, sed

Her. 15, 49:

ante recessisset caput hoc cervice cruenta

ex P. 2, 8, 65:

nam caput e nostra citius cervice recedet.

Zu Her. 15, 235 s. Beispiele S. 60.

Um nur noch einige wegen der Verwandtschaft der Gedanken nicht uninteressante Stellen hervor zu heben, vgl. z. B.

Her. 15, 58:

flamma rogi flammis finiet una meas

und ex P. 3, 2, 27:

tunc igitur meriti morietur gratia vestri,

cum cinis absumpto corpore factus ero.

Her. 15, 122 sehen wir, wie Paris aus Sehnsucht und Liebe alle Lust an der Nahrung verliert:

crescit et invito lentus in ore cibus

Dieselben Erscheinung erzählt auch Canace von sich

¹⁾ Diesem Versanfange i nunc begegnen wir bei Ovid öfters, z. B. Her. 3, 26. 4, 127. 9, 105. 12, 203. ex P. 1, 3, 61.

Her. 11, 28:

sumebant minimos ora coacta cibos

an anderen Stellen ist diese Appetitlosigkeit die Folge von Krankheit und Harm:

Trist. 3, 8, 27:

ossa tegit macies nec iuvat ora cibus

ex P. 1, 10, 7:

os hebes est, positaeque movent fastidia mensae,
et queror, invisi cum venit hora cibi.

Her. 16, 25 erklärt Helena, dass sie keine Schuld daran habe, dass Theseus sie entführte:

cum sim rapta, meum quid nisi nolle fuit?

Dasselbe thut Hermione in Bezug auf Pyrrhus Her. 8, 5:

quod potui: renui, ne non invita tenerer.
cetera femineae non valuere manus.

Die Worte der Helena Her. 16, 189:

dum novus est, potius coepto pugnemus amor!

werden bestätigt durch

A. A. 2, 339:

dum novus errat amor, vires sibi colligat usu:
si bene nutrieris, tempore firmus erit

und Rem. 107:

si tamen auxilii perierunt tempora primi
et vetus in capto pectore sedit amor,
maius opus superest.

Ein Punkt, der diese zwei Briefe mit echten gemein haben, ist auch die Berufung der Personen auf ihre hohe Abstammung; wir finden dieselbe hervorgehoben in Her. 3, 73. 6, 114. 8, 45. 11, 18 und hier Her. 15, 69 und 16, 57 ff., worunter besonders zusammengehalten zu werden verdienen

Her. 16, 59:

sed qui tibi gloria magna est
quintus, is a nostro nomine primus erit

und Her. 8, 46:

si melius numeres, a Jove quintus eris ¹⁾).

Auch hier finden sich ferner Handlungen, die dem Mythos entnommen sind, und die auch in anderen Gedichten Ovid's erwähnt oder als Beispiele angeführt werden; so drückt Helena dem Paris die Besorgnis aus, dass sie die Urheberin eines blutigen Krieges werden könnte, wie einst Hippodamia:

Her. 16, 247:

an fera Centauris indicere bella coegit

Atracis Haemonios Hippodamia viros,

in ähnlicher Weise wird dieselbe neben Helena als Ursache des Kampfes erwähnt

Am. 2, 12, 19:

femina silvestris Lapithas populumque biformem

turpiter a posito vertit in arma mero

vgl. auch Am. 1, 4, 7:

desine mirari, posito quod candida vino

Atracis ambiguos traxit in arma viros.

Paris hält jedoch diese Furcht für eine eitle und verweist Her. 15, 239 auf den ungestraften Raub, den die Thracier unter dem Namen des Aquilo an Orithyia verübt hätten; diese Liebe des Boreas zur Tochter des Königs Erechtheus oder deren Raub wird auch Am. 1, 6, 53. Her. 17, 42. Met. 7, 695 und Fast. 5, 203 angezogen und Met. 6, 675 ff. ausführlich erzählt.

¹⁾ Loers pr. p. 51. — Aehnliche Pentameterausgänge mit einem zweisilbigen Adjektiv oder Partizip, besonders auch mit dem Comparativ von magnus und dem Hilfszeitworte esse finden sich bei Ovid häufig. Z. B. Fast. 3, 796: a Jove pulsus erat 5, 390: hinc Jove natus erat Her. 9, 22: iam Jove dignus eras A. A. 1, 188: iam Jove dignus erat Fast. 5, 126: nil Jove maius erat 1, 30: vincere maior erat Her. 9; 108: vincere maius erat Fast. 5, 214: copia maior erat, 1, 714: gloria maior eris ect. Für die beliebte Verwendung von Jove an der Stelle wie in obigen Beispielen vgl. z. B. noch Trist. 2, 38: nil Jove maius habet Fast. 6, 52: cum Jove templa meo 6, 74: cum Jove summa tenet Ib. 68: cum Jove regna polos ex P. 2, 8, 62: pro Jove forma Jovis 4, 4, 34: cum Jove Caesar erunt.

In der 16. Heroide sind ferner noch einige Gleichnisse zu beachten, deren Bildern wir öfters bei Ovid begegnen, nämlich Her. 16, 139 das Pflügen einer trockenen Küste, um das Unnütze und Vergebliche zu bezeichnen, vgl. Her. 5, 116; Trist. 5, 4, 48, dann v. 190 das Bild der Flamme, vgl. z. B. Am. 1, 2, 11; Rem. 446, und v. 235 das des Schiffes, das in den Gedichten aus der Verbannung so oft wiederkehrt. Ueber Aehnlichkeit dieser 2 Her. mit der 13. s. S. 30.

Schliesslich sei es mir noch erlaubt einige von Ovid öfters gebrauchte und auch hier vorkommende Wortzusammenstellungen hervorzuheben, die für sich allein betrachtet zwar ohne Bedeutung für uns wären, aber zu dem Bisherigen hinzugenommen vielleicht doch auch in die Wagschale fallen dürften.

So finden wir den Versanfang: *parce, precor*, Her. 15, 11. 7, 161. 17, 45. 19, 117, aus den späteren Dichtungen dreimal in den Tristien und einmal in den Briefen aus dem Pontus; die Betheuerungsformel: *crede mihi* Her. 15, 68 u. 238. 16, 137. 13, 153, ferner in den Tristien und den Briefen aus dem Pontus ungefähr vierzehnmal. Umgestellt stehen diese Worte in Her. 11, 63. 18, 117 und 19, 109. Siehe übrigens zu dieser Formel, sowie zum Versanfange Her. 15, 113: *hostibus eveniant* A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 129, wo das Betreffende an den Einfluss des Properz auf Ovid angereicht ist. Der Ausruf: *di melius!* Her. 16, 30 begegnet uns noch am Anfange des Verses Her. 3, 125; Am. 2, 7, 19 A. A. 2, 388 Rem. 439 Met. 9, 497 Ib. 23.

Von Anderem bemerke ich noch den in Her. 15 v. 127 sich findenden Hexameterschluss mit dem Ablativ von *cervix* und einem angefügten mit *re* gebildeten Compositum, der in der epischen Poesie von Ennius an bis auf die späten Dichter mehrfach vorkommt und bei Ovid mit Ausnahme einer Stelle in der *Ars Amatoria*: 3, 779 nur in den Metamorphosen und späteren Dichtungen sehr beliebt ist, vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. II. S. 8, und zu spät. lat. Dichtern S. 79; ferner Her. 15, 72 die Verwendung von *vix obeunda* in der

zweiten Hälfte des Pentameter, was ein entschiedener Lieblingsgebrauch Ovid's in den Fasti und späteren Dichtungen ist (früher nur A. A. 3, 396), vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 10 und nach ihm Kleemann l. c. p. 12; dann in Her. 16, v. 17 und 95 das charakteristische sine crimine mit Verwendung des letzten Wortes für den fünften Fuss des Hexameter, vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 17. Beispiele von Präenspartizipien an der oben erwähnten Pentameterstelle finden sich in der 15. Heroide drei und darunter in v. 12 der besonders bezeichnende Fall mit conveniente, vgl. A. Zingerle Mart. Ov. Stud. S. 14, in der 16. eines. Auch ist noch erwähnenswerth der Imperativ von parcere mit folgendem Infinitiv Her. 15, 175, welche Construction bei Ovid sehr gebräuchlich ist und unter den Heroiden sich noch 5, 43. 17, 203 und 19, 115 findet vgl. Kleemann l. c. p. 61.

Zeigen die beiden vorhergehenden Briefe mehrfach ein ziemlich auffallendes Gemische, einerseits in einigen Einzelheiten, besonders des Inhaltlichen, lebendige Erinnerung an die Ars, so dass Loers ¹⁾ ihre Abfassung mit der derselben zusammenfallen lassen zu können glaubte, andererseits aber wieder und besonders im Formellen und in den Mitteln der Versifikation eine nicht gewöhnliche Uebereinstimmung mit den späteren Dichtungen, so ist die Aehnlichkeit mit letzteren bei den drei folgenden und darunter besonders bei dem siebenzehnten noch mehr auffallend. Und wenn es überhaupt erlaubt ist aus gewissen Uebereinstimmungen auf die Zeit der Abfassung zu schliessen, so dürfte dieselbe dort anzusetzen

¹⁾ l. c. pr. p. 48. — Dass übrigens obige auf jener, auch bei späterer Abfassung immer leicht erklärlicher, Erinnerung an die Ars (finden sich ja einzelne bedeutende Reminiscenzen an die Amores und die Ars Amatoria auch noch in den Tristien und den Episteln aus dem Pontus) fussende Ansicht von Loers nicht wohl für Jeden überzeugend sei, dürfte, wenn man auch in Schlüssen nicht zu weit geht, sowohl aus unserem weiteren oben beigebrachten Materiale, als auch aus metrischen Beobachtungen bei Eschenburg, Riese l. c. und bei Birt l. c. sich ergeben, worüber übrigens am Schlusse noch eine kurze Bemerkung.

sein, als der Dichter sich bereits mit den Fasti beschäftigt hatte, sei es nun dass sie vor die Verbannung oder in dieselbe fallen.

Für diese Annahme würden die astronomischen Bemerkungen sprechen, welche in die 17. Heroide eingeflochten sind, und die besonders in den Fasti, wo es schon der Stoff mit sich brachte, als auch theilweise in den Gedichten aus der Verbannung wiederkehren.

So wäre besonders

Her 17, 149:

nec sequor aut Helicen, aut, qua Tyros utitur, Arcton
zu vergleichen mit:

Fast. 3, 107:

esse duas Arctos, quarum Cynosura petatur
Sidoniis, Helicen Graia carina notet ¹⁾?

und Trist. 4, 3, 1:

Magna minorque ferae, quarum regis altera Graias,
altera Sidonias, utraque sicca, rates!

Ebenso finden wir von den Sternbildern

Her. 17, 188:

Plias et Arctophylax Oleniumque pecus
die ersten beiden in den späteren Gedichten öfters, und das dritte namentlich Fast. 5, 113 genannt:

nascitur Oleniae signum pluviale Capellae;

vgl. auch Fast. 5, 251.

Bedenkt man ferner, wie oft das Gestirn des grossen Bären, das Her. 17, 152 genannt wird:

quaeque micat gelido Parrhasis Ursa polo,
und womit Fast. 4, 576 zu vergleichen ist:

adloquitur gelido proxima signa polo.

„Parrhasides stellae,

in den Gedichten aus dem Pontus gleichsam als Wahrzeichen jener entlegenen Gegend erwähnt wird, und dass der Schauplatz der Sage von Hero und Leander unserem Dichter so

¹⁾ Loers pr. p. 54.

nahe gelegen war, so wäre selbst die Ansicht, dass diese Briefe erst in der Verbannung geschrieben sein könnten, nicht ganz ferne liegend. Hiefür könnte vielleicht auch noch angeführt werden, dass, wenn auch auf diese sowie auf die Sage von Cydippe und Acontius öfters einzeln angespielt wird, nämlich Am. 2, 16, 31; A. A. 2, 249; Ib. 587, und auf letztere A. A. 1, 457; Rem. 382, beide zugleich in der 10. Elegie des 3. Buches der Tristien ganz ähnlich, so wie sie in diesen Heroiden rasch nacheinander folgen, erwähnt werden: v. 41:

si tibi tale fretum quondam, Leandre, fuisset,
non foret angustae mors tua crimen aquae

und v. 73:

poma negat regio: nec haberet Acontius, in quo
scriberet hic dominae verba legenda suae;

auch ist v. 40:

undaque non udo sub pede summa fuit

ähnlich mit Her. 17, 100:

ne fieret prima pes tuus udus aqua,

und, insoferne als sie in beiden genannten Briefen, nämlich Her. 17, 131 und Trist. 3, 10, 43, wiederkehrt, die Erwähnung der Delphine bemerkenswerth.

Wenn sich nun, wie schon bemerkt, immer schwer mit Sicherheit auf die Zeit der Entstehung schliessen lässt, so wird doch der unbefangene Leser in Folge der vielen und echt ovidischer Art entsprechenden Uebereinstimmungen mit den anderen Gedichten wenigstens kaum an der Echtheit dieser 17. Heroide zweifeln.

Ich werde nun auch sie wieder im Folgenden zumeist für sich selbst sprechen lassen.

Vgl. Her. 17, 29:

rupe sedens aliqua specto tua litora tristis,
et quo non possum corpore, mente feror

mit Her. 10, 135:

nunc quoque non oculis, sed qua potes, aspice mente
haerentem scopulo, quem vaga pulsat aqua

Her. 17, 197:

optabo tamen, ut partis expellar in illas
et teneant portus naufraga membra tuos

mit Met. 11, 564:

illius ante oculos ut agant sua corpora fluctus
optat, et exanimis manibus tumuletur amicis

und Her. 2, 135:

ad tua me fluctus proiectam litora portent ¹⁾.

Her. 17, 32:

aut videt aut acies nostra videre putat

mit Her. 10, 31:

aut vidi, aut tamquam quae me vidisse putarem ²⁾

Zum Contraste Her. 17, 119:

siqua fides vero est; veniens huc esse natator,
cum redeo, videor naufragus esse mihi.

hoc quoque si credis: ad te via prona videtur,
a te cum redeo, clivus inertis aquae

vgl. ex P. 3, 5, 53:

tum me, si qua fides, caelesti sede receptum ³⁾
cum fortunatis suspicor esse deis.

rursus ubi huc redii, caelum superosque relinquo,
a Styge nec longe Pontica distat humus.

Zu Her. 17, 181:

velle quid est aliud fugientia prendere poma,
spemque suo refugi fluminis ore sequi?

siehe Her. 15, 105:

nec proavo Stygia nostro captantur in unda
poma, nec in mediis quaeritur umor aquis.

¹⁾ Loers pr. p. 54. Derselbe vergleicht auch
Her. 17, 148:

idem navigium, navita, vector ero
mit Am. 2, 12, 14:

ipse eques, ipse pedes, signifer ipse fui
was mir jedoch wohl in der Vergleichung etwas zu weit gegangen scheint.

²⁾ Loers pr. p. 53.

³⁾ Zur Verwendung der Worte si qua fides im Verse s. noch Am.
1, 3, 16 und 1, 8, 11.

Am. 3, 7, 51:

sic aret mediis taciti vulgator in undis
pomaque, quae nullo tempore tangat, habet.

A. A. 2, 605:

o bene, quod frustra captatis arbore pomis
garrulus in media Tantalus aret aqua!

und Ib. 177:

poma pater Pelopis praesentia quaerit, et idem
semper eget, liquidis semper abundat aquis ¹⁾.

Zum Vergleiche Her. 17, 71:

quantum, cum fulges radiis argentea puris,
concedunt flammis sidera cuncta tuis,
tanto formosis formosior omnibus illa est,

siehe Met. 2, 722:

quanto splendidior quam cetera sidera fulget
Lucifer, et quanto te, Lucifer, aurea Phoebe:
tanto virginibus praestantior omnibus Herse

Zu dem Lobe Her. 17, 67:

neu referam mores caelesti pectore dignos,
forma nisi in veras non cadit illa deas.
a Veneris facie non est prior ulla tuaque

vgl. ex P. 3, 1, 117:

quae Veneris formam, mores Junonis habendo
sola est caelesti digna reperta toro.

Von den häufigen Gleichnissen, die der Dichter dem
Pferde entlehnte, steht dem Her. 17, 165, das den Muth
und die Ausdauer beleuchtet:

protinus illa valent atque ad sua praemia tendunt,
ut celer Eleo carcere missus equus ²⁾

am nächsten Trist. 5, 9, 29:

utque fores nondum reserati carceris acer
nunc pede, nunc ipsa fronte laccessit equus

¹⁾ Vgl. zur Sache A. Zingerle Ov. u. s. V. III. S. 29 und de script.
lat. loc. qui ad poen. apud inf. descr. spectant. Regim. 1877. p. 6.

²⁾ Für die noch grössere Aehnlichkeit im Formellen des Penta-
meter Am. 3, 2, 66 vgl. A. Zingerle kl. phil. Abh. II. S. 21.

auch die Vergleichung mit einer stark befahrenen Strasse
Her. 17, 134:

non aliter, multa quam via pressa rota
finden wir, wenn auch zur Bezeichnung eines anderen Gedankens, noch
ex P. 2, 7, 44:

nec magis est curvis Appia trita rotis.

Ueber die häufige Erscheinung der bildlichen Verstärkung der Unzählbarkeit bei Ovid, wovon wir Her. 17, 107 ein Beispiel haben:

non magis illius numerari gaudia noctis,

Hellespontiaci quam maris alga potest,

vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 36 ff. und bezüglich der hier verwendeten Meeresalge einen der ebenfalls zahlreichen loci ex τοῦ ἀδυνάτου, worüber derselbe l. c. S. 109 ff. handelt, nämlich

Met. 14, 37:

„prius“ inquit „in aequore frondes“

Glaucus „et in summis nascentur montibus algae,
sospite quam

Mit Her. 17, 169, worin sich die grosse Liebe Leander's zu Hero zeigt, welohe ihn nur in der Nähe der Geliebten sein Glück finden lässt:

digna quidem caelo sed adhuc tellure morare,

aut dic, ad superos et mihi qua sit iter

kann verglichen werden

Am. 2, 16, 13:

non ego, si medius Polluce et Castore ponar,

in caeli sine te parte fuisse velim.

Formelle Aehnlichkeiten:

Her. 17, 144:

aurea lanigero vellere vexit ovis

Am. 2, 11, 4:

conspicuam fulvo vellere vexit ovem ¹⁾

¹⁾ Wohl unter properzischem Einflusse. Vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 127.

Fast. 3, 852:

„hic here Phrixeae vellera pressit ovis“.

Her. 17, 104:

et madidam siccas aequoris imbre comam

ex P. 4, 1, 30:

aequoreo madidas quae premit imbre comas

A. A. 3, 224:

nuda Venus madidas exprimit imbre comas

Her. 17, 24:

est tamen et sensus apta ministra mei

Trist. 3, 7, 2:

littera, sermonis fida ministra mei!

A. A. 3, 470:

accipiat missas apta ministra notas

Her. 17, 4:

invitis oculis haec mea verba leges

ex P. 1, 9, 4:

invitis oculis littera lecta tua est

Her. 9, 124:

invitis oculis aspicienda venit

Met. 6, 628:

invitique oculi lacrimis maduere coactis

Her. 17, 102:

oscula, di magni! trans mare digna peti

Am. 2, 19, 18.

oscula, di magni, qualia quotque dabat

Her. 17, 16:

iam tibi formosam porriget illa manum

ex P. 4, 5, 28:

ad vos mansuetas porriget ille manus

Trist. 4, 9, 10:

nostra suas istinc porriget ira manus

Fast. 3, 872:

et extentas porrigit usque manus

Fast. 6, 736:

et gemino nexas porrigit angue manus

Her. 17, 36:

mersit et inversis ora natantis aquis

ex P. 2, 3, 40:

mergere quam liquidis ora natantis aquis

Her. 17, 208:

et melius nulla stat mea puppis aqua

Her. 2, 16:

mersa foret cana naufraga puppis aqua

Trist. 2, 18:

et redit in tumidas naufraga puppis aquas

ex P. 4, 14, 22:

in quibus offendit naufraga puppis, aquas

Her. 17, 198:

et teneant portus naufraga membra tuos

A. A. 1, 412:

vix tenuit lacerae naufraga membra ratis

Her. 17, 112:

stella gravis nobis, Lucifer ortus erat

Trist. 1, 3, 72:

praeuius Aurorae Lucifer ortus erat

ex P. 2, 5, 50:

qualis ab Eois Lucifer ortus aquis

Met. 4, 664:

Lucifer ortus erat.

Her. 17, 1:

Mittit Abydenus, quam mallet ferre, salutem

ex P. 3, 5, 5:

qui tibi, quam mallet praesens adferre salutem,
mittit

Her. 17, 177:

quo propius nunc es, flamma propiore calesco

Met. 3, 372:

quoque magis sequitur, flamma propiore calescit

Ferner sind in diesem Briefe noch einige Stellen bemerkenswerth, welche auf Sagen hinweisen, die Ovid in den

Metamorphosen behandelt hat, so v. 42 auf die von Boreas und der Orithyia ¹⁾, v. 81 auf die von Ceyx und der Alcyone, v. 159 auf die von Palaemon und v. 160 auf die von Glaucus.

Sonst bemerke ich hier noch in v. 8 *vix adeunda* für die Bildung der zweiten Hälfte des Pentameter, vgl. oben S. 51; v. 126 wieder einen Zahlengegensatz im Pentameter vgl. S. 24 und v. 36 ein Präsenspartizip an der erwähnten Pentameterstelle.

Ich habe schon Seite 31 auf manche Uebereinstimmung der 13. Heroide mit der 18. und zugleich mit der 1. aufmerksam gemacht; nun finden sich auch in der 18. Heroide einige Stellen, die, was Gedanken anbelangt, mit solchen aus der 1. manche Aehnlichkeit besitzen, wie sich überhaupt in allen diesen Suasorien ein gewisses Schema erkennen lässt, das dieselbe Schule verräth und wie ein Faden bald mehr bald weniger sichtbar dieselben durchzieht, und das der Dichter auch in den letzten Heroiden, wenngleich dieselben viel später entstanden sein mögen, nicht verlassen hat.

Vgl. Her. 18, 69:

cur ego tot viduas exegi frigida noctes?

mit Her. 1, 7:

non ego deserto iacuissem frigida lecto.

dann Her. 18, 37:

*tortaque versato ducentes stamina fuso
feminea tardas fallimus arte moras* ²⁾

mit Her. 1, 9:

*nec mihi quaerenti spatiosam fallere noctem
lassasset viduas pendula tela manus.*

Zu Her. 18, 109:

omnia sed vereor. quis enim securus amavit?

vgl. Her. 1, 71:

quid timeam, ignoro; timeo tamen omnia demens

¹⁾ Vgl. S. 50.

²⁾ Wie hier *fallere* mit einer Zeitbestimmung als Objekt, so finden wir v. 55 und Trist. 4, 10, 114 *decipere* so gebraucht.

und v. 12:

res est solliciti plena timoris amor.

Zu Her. 18, 111:

felices illas, sua quas praesentia nosse
crimina vera iubet, falsa timere vetat.

nos tam vana movet quam facta iniuria fallit,
incitat et morsus error uterque pares

vgl. Her. 1, 57:

victor abes, nec scire mihi, quae causa morandi,
aut in quo lateas ferreus orbe, licet

und Her. 6, 21:

credula res amor est utinam temeraria dicar
criminibus falsis insimulasse virum!

Zu Her. 18, 101:

ferre tamen possum patientius omnia, quam si
otia nescio qua paelice captus agis

Her. 1, 75:

haec ego dum stulte metuo, quae vestra libido est,
esse peregrino captus amore potes

Zu Her. 18, 29:

utque rogem de te et scribam tibi, siquis Abydo
venerit aut, quaero, siquis Abydon eat

vgl. Her. 1, 59:

quisquis ad haec vertit peregrinam littora puppim,
ille mihi de te multa rogatus abit:
quamque tibi reddat, si te modo viderit usquam,
traditur huic digitis charta novata meis ¹⁾).

Mit Her. 1, 22:

frigidius glacie pectus amantis erat

könnte aus unserer Heroide v. 192 zusammengehalten werden:

nescio quid pavidum frigore pectus habet,

mit welchem man vergleiche:

Fast. 1, 98:

et gelidum subito frigore pectus erat

Fast. 2, 754:

. . . et gelidum pectora frigus habet

¹⁾ Loers pr. p. 56.

und Her. 12, 142:

sed tamen in toto pectore frigus erat.

Der Gedanke Her. 18, 161:

ire libet medias ipsi mihi saepe per undas

ist ähnlich mit Her. 5, 64:

et mihi per fluctus impetus ire fuit

und Her. 4, 38:

est mihi per saevas impetus ire feras ¹⁾.

Vgl. auch Her. 18, 117 mit Her. 2, 133.

Zu Her. 18, 157:

in tua castra redi, socii desertor amoris

vgl. Her. 7, 30:

frater Amor: castris militet ille tuis

und die Worte des Amor

ex P. 3, 3, 82:

tu facis, o castris miles amice meis.

Vgl. auch Am. 2, 9, 3:

quid me, qui miles nunquam tua signa reliqui,

laedis, et in castris vulneror ipse meis?

und die bekannte Stelle Am. 1, 9, 1.

Wie Her. 16, 191 die Unbeständigkeit der Liebe mit jener der Gastfreunde verglichen wird:

certus in hospitibus non est amor: errat ut ipsi,

so Her 18, 96 mit der des Windes, wobei dasselbe Verbum gebraucht ist:

quam similis vento ne tuus erret amor;

Vgl. für dasselbe Verbum in verwandtem Gebrauche noch:

A. A. 3, 436:

errat et in nulla sede moratur amor

und A. A. 2, 339:

dum novus errat amor,

Zu Her. 18, 205:

si tibi non parcis, dilectae parce puellae

vgl. Her. 7, 73:

nec mihi tu curae. puero parcaturo Julo

¹⁾ Loers pr. p. 55.

und A. A. 2, 30:

si non vis puero parcere, parce seni ¹⁾,

zu Her. 18, 3:

longa mora est nobis omnis, quae gaudia differt

Am. 2, 5, 29:

„quid facis?“ exclamo „quo nunc mea gaudia differs?“ ²⁾

Met. 4, 350:

vixque moram patitur, vix iam sua gaudia differt

Met. 6, 514:

exultatque et vix animo sua gaudia differt

zu Her. 18, 197:

stamina de digitis cecidere sopore remissis

Met. 4, 229:

et colus et fusus digitis cecidere remissis.

Weitere Aehnlichkeiten:

Her. 18, 26:

pollice quas tremulo conscia siccant anus

Her. 11, 50:

orae clamantis conscia pressit anus

Her. 18, 152:

sternit et nobis prospera signa dedit.

ex P. 2, 1, 56:

nam deus optanti prospera signa dedit

Her. 18, 40:

nil nisi Leandri nomen in ore meo est

ex P. 3, 5, 44:

nunc quoque Nasonis nomen in ore tuo est

Fast. 6, 528:

estque frequens, Jno, nomen in ore tuum

Her. 18, 158:

ponuntur medio cur mea membra toro

Am. 2, 10, 18:

et medio laxo ponere membra toro

¹⁾ Loers pr. p. 57. — Vgl. mit der zweiten Hälfte des Pentameter Am. 3, 14, 36.

²⁾ Vgl. Am. 3, 6, 87.

Am. 3, 7, 78:

invitum nostro ponere membra toro

ex P. 3, 3, 8:

fusaque erant toto languida membra toro

Her. 18, 48:

lentaque dimotis bracchia iactat aquis

ex P. 1, 6, 34:

naufragus in mediis bracchia iactet aquis

Trist. 4, 1, 10:

in numerum pulsa bracchia iactat aqua

ex P. 3, 7, 28:

quam sua qui tumidis bracchia lassat aquis,

womit auch, wegen der Verwendung von *bracchia* an derselben Stelle des Pentameter, noch verglichen werden können:

Her. 18, 190:

inicias umeris bracchia lassa meis

Her. 17, 96:

atque oculis iacto bracchia nostra tuis

Her. 17, 58:

iactabam liquido bracchia lenta mari.

Her. 18, 34:

exhibuit pulso sidera clara die

Fast. 6, 472:

umida cum pulso nox erit orta die

Her. 18, 181:

sic tamen, o iuvenis, tumidarum victor aquarum

Met. 14, 4:

liquerat Euboicus tumidarum cultor aquarum

Her. 18, 209:

interea, quoniam nanti freta pervia non sunt

Met. 12, 478:

. . . gladio loca pervia non sunt.

Erwähnenswerth ist auch der Versanfang: da *veniam fassae* Her. 18, 4, der uns noch Her. 4, 176. 16, 225 und mit dem Participium des Masculinum ex P. 1, 7, 22 und 4, 2, 23 begegnet; da *veniam* traf ich ausser Her. 18, 149

und 7, 103 ebenfalls als Versanfang Met. 11, 132; Fast. 4, 755 Trist. 5, 1, 65. ex P. 2, 7, 7. 3, 9, 55. 4, 15, 32 und dant veniam Fast. 2, 105 und 829, während ich in den erotischen Dichtungen diesen Anfang nur A. A. 2, 38 finden konnte, so dass auch in diesem Punkte dieser Brief mehr mit den späteren Dichtungen übereinstimmen würde, wobei man freilich auch bedenken muss, dass die Formel als direkte Ansprache in Briefen viel leichter verwendet werden konnte, als in den anderen Gedichten. In dieser Beziehung ist auch v. 176 bemerkenswerth, in welchem das Adjektiv *celer* zur Bildung des Schlusses der ersten Hälfte des Pentameter verwendet wird, welcher Gebrauch nach einer Bemerkung A. Zingerle's¹⁾ in den späteren Dichtungen auffallenderweise vorherrschend wird und den früheren in den *Amores* und der *Ars Amatoria*, wo dies Wort besonders für die Hexameterbildung und nur an zwei Stellen so wie hier verwendet wird, beinahe verdrängt; unter den Beispielen hiezu führt derselbe auch Her. 4, 42. 13, 102 und 15, 226 an.

Unter den Eigenthümlichkeiten Ovid's wird von demselben²⁾ der öftere Gebrauch des Participium „*concitus*“ im fünften Fusse des Hexameter erwähnt, und unter den Beispielen auch Her. 18, 21: *odioso concita vento* genannt³⁾. Wie Her. 18, 100:

dicar Abydeno Thressa puella toro
und Her. 17, 2:

si cadat unda maris, Sesta puella tibi
so finden wir diese Verbindung von *puella* mit einem zweisilbigen Eigennamen in den vorletzten Füßen des Pentameter: Her. 4, 2:

mittit Amazonio Cressa puella viro
A. A. 1, 54:

raptaque sit Phrygio Graia puella viro

¹⁾ Kl. phil. Abh. II. S. 52.

²⁾ Ov. u. s. V. I. S. 11.

³⁾ Vielleicht noch interessant, dass unter allen den zahlreichen diesbezüglichen Beispielen bei Ovid die Verbindung in unserer Heroide: *concita vento* gerade mit Trist. 1, 10, 11 stimmt.

Fast. 2, 356:

ridet amatorem Lyda puella suum,
überhaupt wird beinahe regelmässig dies Wort entweder im vorletzten Fusse des Pentameter oder im letzten des Hexameter verwendet. Mit der Aufzählung der verschiedenen Unterhaltungen der Jünglinge Her. 18, 9 ff. vgl. die ähnliche: Her. 4, 79 ff., welche Heroide in manchen Punkten, wie wir gesehen, mit den späteren übereinstimmt;

zu v. 14:

diluitur posito serior hora mero

vgl. A. A. 1, 238:

cura fugit multo diluiturque mero ¹⁾,

und bezüglich der Verwendung der Worte posito mero an denselben Versstellen die Beispiele S. 45. Der Hexameterschluss „Pagasaeus Jason“ Her. 18, 175 findet sich noch Met. 8, 349 und Fast. 1, 491. Ueber die Verwendung der verba impersonalia, die hier v. 64 und auch sonst in solchen Heroiden ganz mit den diesbezüglichen ovidischen Lieblingsgebräuchen sich deckt, vgl. A. Zingerle kl. phil. Abh. II. S. 66 ff.

Schliesslich könnte auch die Aufzählung der Liebschaften des Neptun v. 131 ff., sowie die v. 126 gemachte Erwähnung der in eine Meergottheit, Matuta oder Leucothea, verwandelten Jno, welche Sage Ovid im 4. Buche der Metamorphosen v. 416—541 behandelt hat, wie auch die der Entführung der Medea v. 176 und der Helena v. 178 für die Echtheit dieser Heroide in das Gewicht fallen, da es ein bekannter Zug Ovid's ist nach alexandrinischer Manier seine Gedichte durch mythologische Gelehrsamkeit auszuschnücken, worin er seinem Vorgänger Properz gefolgt ist, der ihn jedoch, wie bekannt, in dieser Beziehung noch weit übertrifft.

So wird in der 19. Heroide v. 69 die Erwerbung der Hesione durch Telamon ²⁾ und die der Briseis durch Achilles

¹⁾ Loers pr. p. 56.

²⁾ Vgl. Met. 11, 216.

erwähnt, v. 101 der Untergang des Meleager durch seine Mutter Althaea ¹⁾, v. 103 der Tod des Actaeon:

testis et Actaeon, quondam fera creditus illis,
ipse dedit leto cum quibus ante feras,
der ausser der Erzählung Met. 3, 138 ff., nur in den späten Dichtungen genannt wird:

Trist. 2, 105:

inscius Actaeon vidit sine veste Dianam:
praeda fuit canibus non minus ille suis

Ib. 477:

quique verecundae speculantem labra Dianae,
quique Crotopiden diripere Linum,

v. 105 die Vewandlung der Niobe:

quaeque superba parens saxo per corpus oborto,
nunc quoque Mygdonia flebilis astat humo,
womit man wegen der Form vergleiche:

Met. 10, 67:

. . . saxo per corpus oborto
Ib. 583:

utve soror Pelopis saxo dureris oborto

Met. 5, 202:

Gorgone conspecta saxo concrevit oborto,
und v. 49 wieder die Entführung der Helena.

Auch in dieser 19. Heroide finden sich manche Stellen, die theils in Bezug auf die Form, theils was den Inhalt betrifft sowohl mit anderen ovidischen, als auch mit solchen in den früher behandelten Heroiden ähnlich sind.

Vgl. Her. 19, 23:

fraus mea quid petiit, nisi uti tibi iungerer uni?
id me, quod quereris, conciliare potest

mit Her. 2, 27:

dic mihi, quid feci, nisi non sapienter amavi?
crimine te potui demeruisse meo.

Her. 19, 15:

quique fuit numquam parvus, nunc tempore longo
et spe, quam dederas tu mihi, crevit amor

¹⁾ Vgl. Ib. 599; Trist. 1, 7, 17; und besonders Fast. 5, 305, wo Meleager in ganz ähnlicher Weise wie hier als Beispiel der Strafe und des Zornes der verletzten Gottheit hingestellt wird.

mit ex P. 4, 6, 23:

nam cum praestiteris verum mihi semper amorem,
hic tamen adverso tempore crevit amor.

Vgl. auch Fast. 1, 195.

Her. 19, 149:

elige de vacuis, quam non sibi vindicet alter:
si nescis: dominum res habet ista suum

mit Her. 16, 107:

ad possessa venis praeceptaque gaudia serus.
spes tua lenta fuit. quod petis, alter habet.

Vgl. auch unter sich Her. 19, 53. Her. 15, 183 und Am.
3, 11, 41.

Den Gedanken, dass die Götter nicht so sehr auf das Opfer, als auf das Herz und Gemüth des Spenders sehen, treffen wir ausser Her. 19, 181 gerade auch einige Male in den späten Dichtungen, wenngleich es sich dort mehr um den Willen des Opfernden handelt, z. B. Trist. 2, 75; ex P. 3, 4, 79 ff. 4, 8, 37 ff.

Vgl. Her. 19, 137:

ille manus istas effingit et adsidet aegrae,

.
dumque suo temptat salientem pollice venam,
candida per causam bracchia saepe tenet
contrectatque sinus et forsitan oscula iungit:
officio merces plenior ista suo est

mit Fast. 5, 409:

saepe manus aegras manibus fingeat amicis —
morum, quos fecit, praemia doctor habet —;
oscula saepe dedit;

und einzelne Verse mit

Met. 10, 289:

corpus erat, saliunt temptatae pollice venae
und Trist. 2, 452:

per causam meminit se tetigisse manum

Zu Her. 19, 183:

ut valeant, aliae ferrum patiuntur et ignes:
fert aliis tristem sucus amarus opem

Am. 3, 11, 8:

saepe tulit lassis sucus amarus opem
und Rem. 227:

saepe bibi sucos, quamvis invitus, amaros
aeger, et oranti mensa negata mihi.

ut corpus redimas, ferrum patieris et ignes¹⁾,
zu Her. 19, 48:

inque tui cupido rapta ferere sinu

A. A. 1, 128:

sublatam cupido vir tulit ipse sinu²⁾?

Fernere Aehnlichkeiten:

Her. 19, 80:

iamdudum dominae more venire iube!

Her. 3, 154:

sive manes, domini iure venire iube²⁾.

Her. 19, 20:

et visa est mota dicta tulisse coma

Fast. 2, 846:

visaque concussa dicta probare coma

Her. 19, 13:

. sed idem tamen acrius illud
adsumpsit vires, auctaque flamma mora est

Trist. 4, 6, 25:

tristior est etiam praesens aerumna priore:
ut sit enim sibi par, crevit et aucta mora est.

Her. 19, 204:

sacra pharetratae dum facis ipsa deae

Trist: 4, 4, 64:

caede pharetratae spargitur ara deae

Vgl. Am. 1, 1, 10.

¹⁾ Loers pr. p. 60. Vgl. auch Am. 1, 14, 25. — Wohl ziemlich sicher unter properzischem Einflusse, vgl. A. Zingerle Ov. u. s. V. I. S. 91.

²⁾ Loers pr. p. 59.

Her. 19, 28:

adstrinxit verbis ingeniosus amor ¹⁾

Her. 15, 216:

adstringam verbis in sacra iura meis

Her. 19, 88:

ipsa tibi dices „quam patienter amat!“

Her. 18, 4:

da veniam fassae: non patienter amo.

Her. 19, 74:

copia placandi sit modo parva tui

Trist. 2, 154:

et spem placandi dantque negantque tui

Trist. 2, 182:

olim placandi spem mihi tolle tui

Trist. 5, 8, 22:

non est placandi spes mihi nulla dei

Her. 19, 125:

maceror interdum, quod sim tibi causa dolendi

Met. 11, 345:

. . . aliisque dolens fit causa dolendi

Met. 2, 614:

odit avem, per quam crimen causamque dolendi ²⁾
scire coactus erat

Her. 19, 181:

non bove mactato caelestia numina gaudent

¹⁾ Wie hier, so benützt Ovid die wegen ihrer dactylischen Beschaffenheit bequemen Adjective ingeniosus, invidiosus (z. B. Her. 2, 145. 7, 118. 16, 126) officiosus (z. B. Her. 10, 114 und 17, 60) insidiosus (z. B. Rem. 148) ambitiosus (z. B. Am. 1, 1, 14) und desidiosus (zu letzterem vgl. A. Zingerle Martial's Ov. Stud. S. 16) nur mit sehr wenigen Ausnahmen immer zur Bildung der zwei vorletzten Füße des Pentameter oder, was jedoch seltener ist, des Hexameter.

²⁾ Wie in den zwei letzten Gruppen von Beispielen, so gebraucht der Dichter überhaupt den Genitiv des Gerundiums gewöhnlich entweder für den letzten Fuss des Hexameter (z. B. gleichfalls von causa ab-

Fast. 6, 251:

. caelestia numina sensi
ex P. 3, 6, 21:
crede mihi, miseris caelestia numina parcunt ¹⁾

mit Her. 19, 78:

tendere summissas ad tua crura manus
kann der ähnlichen Bildung wegen verglichen werden
Am. 1, 2, 20:

porrigimus victas ad tua iura manus
und Am. 2, 5, 30:
iniciam dominas in mea iura manus!

Her. 19, 120:

quique subest niveo lenis in ore rubor
Am. 3, 3, 6:

. niveo lucet in ore rubor
Trist. 4, 3, 70:

purpureus molli fiat in ore rubor;
zu diesen besonders bei Ovid ausgebildeten sogenannten Far-
bengegensätzen siehe Beispiele bei A. Zingerle kl. phil. Abh.
II. S. 30 und zu der auch bei ihm besonders beliebten Pen-
tameterschlussbildung in ore rubor oder in ore pudor Ov. u.
s. V. I, 102 und Mart. Ov. Stud. S. 16 Anm. Mit v. 57
und 59, wo die blonden Haare und der decor an der Ge-
liebten gerühmt werden, vergleiche man die zwei Beispiele
aus den Fasti S. 8, in denen dieselben Eigenschaften er-
wähnt werden, und mit v. 55 denselben Vergleich der Augen
mit Sternen in Am. 3, 3, 9, in welchem Gedichte v. 7, so
wie hier v. 60 neben den anderen Vorzügen auch die Schön-
heit des Fusses hervorgehoben wird.

hängig Her. 1, 57 causa morandi Fast. 6, 571 causa latendi) oder
als Schluss der ersten Hälfte des Pentameter z. B. auch von causa
regiert

A. A. 3, 570:

nec raptus flendi causa capillus erit
Trist. 4, 9, 28:
nec mihi sumendi causa sit ulla, velim.

¹⁾ Vgl. Klemann l. c. p. 58.

Ferner wäre noch die den Versanfang bildende Wunschformel „di faciant“ v. 39 zu nennen, die wir noch Her. 2, 66. 13, 94. Ib. 351. Trist. 4, 7, 9. 5, 13, 17; ex P. 1, 2, 97. 1, 4, 48. 3, 1, 137. 4, 4, 47. 4, 9, 3 und in den übrigen früheren Dichtungen nur Am. 2, 10, 30; Rem. 785 finden, und als „di facerent“ in Her. 10, 133. 15, 157; Trist. 1, 1, 58 und 5, 4, 13.

Schliesslich bemerke ich noch die bei Ovid an der betreffenden Versstelle so häufigen Verbindungen von sine fine in v. 35 und sine crimine in v. 225 ¹⁾, ferner den Zahlengegensatz im Pentameter v. 234, wozu man wegen des Gedankens vgl. Her. 11, 60. Präenspartizien finden sich in diesem Briefe an der erwähnten Pentameterstelle drei.

Aus dem Beigebrachten ersehen wir, dass, abgesehen von dem Inhaltlichen, wo oft wirklich in auffallender Weise in anderen Dichtungen Ovid's wiederkehrende Lieblingsstoffe verflochten sind, alle diese Briefe auch ganz dem ovidischen Stile entsprechen. Die grösseren Anklänge sind oft geradezu sehr bedeutend, und Alles ganz in der Manier Ovid's, bald wörtliche, bald wieder eigenthümlich variierte Wiederholungen.

Ja selbst die Einflüsse der Lieblingsvorgänger, welche Ovid so gerne benützt, haben wir auch hier oft ganz in derselben Geltung nachgewiesen gefunden, ein bezeichnender Punkt, der einem Nachahmer wohl kaum in derselben Weise gelungen wäre; zudem treten uns überall, was besonders wichtig, gerade die feineren Eigenthümlichkeiten des Dichters in Bezug auf die Auswahl von Wortformen und Phrasen und die Stellung derselben im Verse entgegen. Unläugbar zeigt sich dies auch in den späteren Heroiden und zwar in wachsender Aehnlichkeit mit den späteren Dichtungen Ovid's.

Hält man dies Alles zusammen, und gerade solche Punkte müssen bei einer Echtheitsfrage gewiss als sehr wichtig angesehen werden, so wird man sich wohl nicht so leicht

¹⁾ Derselbe Hexameterausgang: sine crimine mores auch Am. 1, 3, 13.

zur Ansicht der Uechtheit neigen können, es sei denn, dass ganz wichtige Gründe für letztere sprechen. Wenn nun aber einige metrische Ausstellungen, die man bisher gemacht, gerade auch aus späteren Dichtungen Ovid's belegt wurden, und dieser Punkt auch zuerst auf den Gedanken an die Verwandtschaft der späteren Heroiden mit den späteren Dichtungen führte, so stimmt dies ja sehr gut zu unserem Ergebnisse, und obige Annahme wäre so doppelt nahe gelegt.

Einem solchen Materiale und solcher Uebereinstimmung in Wichtigem gegenüber können Gründe, wie sie Birt ¹⁾ gegen die Echtheit der letzten Heroiden vorbrachte, dass nämlich einzelne Verhältniszahlen derselben für gewisse Hexameterformen mit anderen gewisser Partien in ovidischen Dichtungen nicht immer gut stimmen, wohl kaum noch Ausschlag gebend sein.

Indem ich in dieser Beziehung übrigens, um nicht schon Berührtes und noch nicht Widerlegtes zu wiederholen, einfach auf das verweise, was über eine solche zu starke Betonung gewisser so minutiöser, oft auch in einer Dichtungsperiode so schwankender und dazu nicht vollständig und gleichmässig untersuchter Verhältniszahlen für sich allein gerade in Echtheitsfragen gegenüber jenem sonst verdienten Forscher zuerst A. Zingerle ²⁾ und neuestens Hübner ³⁾ bemerkt haben, mache ich zur Charakterisirung für unsern speziellen Zweck z. B. nur noch darauf aufmerksam, dass, wenn F. III. in der 15. und 16. Heroide d. i. in 322 Hexametern nur 4 Mal erscheint ⁴⁾, sie gerade auch in einer späteren Dichtung und zwar in Ibis d. i. in 321 Hex. auch nicht öfter als 6 Mal auftritt ⁵⁾, dass die für Her. 18, 19 und 20 für

¹⁾ Rhein. Mus. I. c. S. 391.

²⁾ Kl. phil. Abh. II. S. 120 ff. besonders S. 123.

³⁾ Hermes 1878. 2. Heft S. 241 Anm. der auch hervorhebt, dass solche metrische Verschiedenheiten zu anderen Momenten ergänzend und bestätigend hinzutreten, aber allein nicht entscheidend sein können.

⁴⁾ Vgl. Birt Rhein. Mus. I. c. S. 390.

⁵⁾ Vgl. Birt Ad hist. hex. lat. symbola, Bonn 1877 p. 55.

einige Fälle am meisten gerügten Verhältniszahlen gerade auch, wie ausdrücklich hervorgehoben wird ¹⁾, mit denen in späteren Dichtungen wohl stimmen, und so gerade das am meisten Beanstandete höchstens auch noch nur zu unserem sonstigen Ergebnisse passen könnte.

Wie wenig aber überhaupt solche, bei einem so fruchtbaren Dichter selbst in den Einzeltheilen einer und derselben Dichtung ohnehin so vielfach schwankende, minutiöse Verhältniszahlen für Hexameterformen an und für sich allein in Echtheitsfragen gegenüber Wichtigerem und eigentlich Charakteristischem Ausschlag gebend sein können, dafür scheint hier gerade wieder das schlagendste Beispiel der Brief der Sappho, der in solchen Einzelverhältniszahlen so gut zu den Gedichten der ersten Periode stimmen würde, der aber eben, weil andere gewichtige Gründe der Art, wie wir sie oben für die Echtheit der übrigen Heroiden geltend machen konnten, da gegen die Echtheit sprechen, trotz eines neuesten Rettungsversuches doch kaum von Jemand und auch von Birt nicht für echt gehalten wird.

Unsere Hauptabsicht war es das in stilistischer Beziehung für die Echtheitsfrage der Heroiden Wichtigste, wie es auch Riese gewünscht ²⁾, zusammenzustellen, und ich glaube, dass das Resultat jedenfalls für die Echtheit der Heroiden und bedeutend für die Riesische Hypothese in dieser Beziehung spricht; und gesellt sich dazu auch das wichtige Metrische gut, wie es kaum mehr einem Zweifel unterliegen kann, so darf ich vielleicht hoffen durch diese Schrift einen weiteren kleinen Beitrag zur Echtheitsfrage geliefert zu haben.

In weitere Einzelfragen über eine ganz bestimmte Abfassungszeit jedes Stückes einzugehen wird natürlich immer

¹⁾ Vgl. Rhein. Mus. I. c. S. 391; so begegnet z. B. auch die Form P. P. S. wenn sie in Her. 19 und 20 d. i. in 245 Hex. nur 3 Mal erscheint (Rhein. Mus. I. c. S. 389), nur 5 Mal sogar in Met. XV. d. i. in 879 Hex.! (ad hist. hex. lat. p. 53).

²⁾ Bursian'sche Jahresberichte 1874—75 S. 236.

schwer sein; doch habe ich auch diesbezügliche Vermuthungen bescheiden und ohne etwa darauf zu grossen Werth zu legen mitgetheilt, so z. B. dass nach einigen Anzeichen die 12. Her. wohl in die Metamorphosenzeit fallen könnte, dass bezüglich der 15. und 16. die Ansicht von Loers vom engen Zusammenfallen mit der Ars Amandi wegen anderer Beobachtungen nicht wahrscheinlich ist, und dass die Anklänge an die späteren Dichtungen bei den letzten Briefen sich noch mehr häufen und allerdings den Schluss auf eine gewisse Stufenentwicklung der Entstehung nahe legen.

Nachträgliche Bemerkung.

Gerade während der Revision der Druckbogen kam mir Riese's neuester Bericht über die Literatur zu Ovid vom Jahre 1877 im letzten Hefte der Bursian'schen Jahresberichte zu und es freute mich, dass dieser Gelehrte dort gegenüber Birt in unserer speziellen Frage auch ähnliche Beobachtungen hervorhebt, wie ich einige oben angedeutet. Ich lasse, da auf dieser Schlussseite gerade noch Raum, die diesbezügliche Hauptstelle l. c. S. 20 wörtlich folgen: „Doch sind die Beweise hiefür nicht stichhaltig, wenn z. B. aus S. 389 ersichtlich ist, dass Her. 17—18 mit den allerächttesten Heroiden in der Struktur der Verse so gut wie absolut übereinstimmen; die auf S. 391 gerade für diese beiden Gedichte gegebene Unächtheitsbegründung kann nur dann von Gewicht sein, wenn man sie für unecht eben ansehen will; dagegen war mir von Interesse, dass Birt in diesen beiden Heroiden einen „amor semiquinariae caesurae tantus quantum Tomis demum recepit poeta“ findet und dadurch meine öfter ausgesprochene Ansicht, wonach diese Gedichte aus Ovid's letzter Zeit stammen, ohne es zu wollen bekräftigt.“

Stellenweiser.

	Seite		Seite		Seite
Heroides.		3, 26	16; 48	5, 43	52
1, 1	43	3, 38	18	5, 52	33
1, 7	60	3, 50	18	5, 64	62
1, 9	60	3, 63	46	5, 71	30
1, 11	32	3, 68	20	5, 106	42
1, 12	19; 61	3, 73	49	5, 113	44
1, 16	47	3, 75	17	5, 116	51
1, 22	61	3, 88	18	6, 21	61
1, 26	27; 32; 46	3, 92	20	6, 31	34
1, 29	32	3, 98	16	6, 35	25
1, 43	32	3, 102	23	6, 41	12
1, 57	61; 71	3, 114	16	6, 49	28
1, 59	61	3, 117	16; 18	6, 51	28
1, 62	16	3, 123	17	6, 85	25
1, 71	60	3, 124	17	6, 91	25
1, 72	9	3, 125	51	6, 110	16
1, 75	61	3, 135	17	6, 114	49
1, 77	29	3, 154	69	6, 192	10
1, 79	28	4, 1	43	7, 2	23
2, 16	59	4, 2	65	7, 23	27
2, 27	67	4, 15	45	7, 24	32
2, 51	29	4, 20	11	7, 30	62
2, 59	29	4, 38	62	7, 67	13
2, 66	72	4, 42	65	7, 68	44
2, 133	62	4, 47	35	7, 73	62
2, 135	55	4, 53	18	7, 78	46
2, 145	70	4, 79 ff.	66	7, 90	14
3, 2	16; 28	4, 127	48	7, 95	29
3, 4	15	4, 176	64	7, 103	65
3, 14	17	5, 2	16	7, 111	19

	Seite		Seite		Seite
7, 118	70	9, 102	22	12, 34	27
7, 146	45	9, 104	46	12, 35	28
7, 159	17	9, 105	48	12, 37	44
7, 160	11	9, 108	22; 50	12, 39 ff.	26
7, 161	51	9, 124	24; 58	12, 56	33
7, 181	13	9, 127	24	12, 67	7; 26
7, 187	44	9, 136	22	12, 70	28
7, 189	19	9, 139	23	12, 72 ff.	26
7, 190	10	9, 151	23	12, 85	28
8, 5	49	9, 153	18	12, 89	29
8, 11	20	10, 12	37	12, 91	29
8, 14	20	10, 13	37	12, 93	26
8, 16	20	10, 31	55	12, 97	26
8, 45	49	10, 48	35	12, 109	26
8, 46	50	10, 69	26	12, 121	6; 26
8, 47	70	10, 107	28	12, 128	27
8, 63	19	10, 114	70	12, 142	62
8, 68	20	10, 116	11	12, 153	30
8, 69	19	10, 133	72	12, 158	28
8, 72	20	10, 135	54	12, 159	29
8, 73 ff.	19	11, 3	12	12, 175	29
8, 74	19	11, 4	22	12, 183	28
8, 76	19	11, 5	13	12, 201	28
8, 78	19	11, 18	49	12, 203	48
8, 87 ff.	19	11, 28	49	13, 13	34
8, 92	20	11, 42	10	13, 14	33
8, 93	33	11, 46	12	13, 23	21
8, 94	21	11, 50	63	13, 29	34
8, 106	21	11, 54	14	13, 31	33
8, 119	21	11, 60	72	13, 33	35
9, 21	22	11, 63	13; 51	13, 41	34
9, 22	50	11, 72	44	13, 52	35
9, 29	23	11, 82	22	13, 57	34
9, 42	32	11, 91	30	13, 58	20
9, 55	23	11, 94	10	13, 59	17
9, 57	23	11, 103	37	13, 63	30
9, 58	20	11, 125	13	13, 77	35
9, 63	24	12, 3	29	13, 79	34
9, 68	21	12, 11	7	13, 81	30
9, 73	21	12, 15	26	13, 86	31
9, 77	22	12, 27	30	13, 90	34
9, 92	24	12, 31 ff.	26	13, 94	72

	Seite		Seite		Seite
13, 101	33	15, 11	51	16, 25	49
13, 102	32; 65	15, 12	52	16, 30	51
13, 103	31	15, 25	45	16, 40	46
13, 107 ff.	31	15, 30	45	16, 48	47
13, 112	33	15, 49	48	16, 52	47
13, 115 ff.	32	15, 58	48	16, 57	48; 49
13, 121	31; 32	15, 61	48	16, 59	49
13, 142	32	15, 68	51	16, 79	42
13, 143	32	15, 69	49	16, 81	42
13, 145	31	15, 72	51	16, 87	43
13, 150	32; 35	15, 104	45	16, 94	45
13, 153	51	15, 105	55	16, 95	52
13, 164	33	15, 113	51	16, 107	68
14, 1	38	15, 114	45	16, 114	47
14, 9	37	15, 122	48	16, 126	70
14, 16	38	15, 126	42	16, 137	51
14, 21	6	15, 127	51	16, 139	51
14, 33	6; 37	15, 132	44	16, 176	42
14, 39	36	15, 142	42	16, 182	42
14, 43	37	15, 145	44	16, 189	49
14, 60	38	15, 152	42	16, 190	51
14, 61	38	15, 153	43	16, 191	62
14, 69	37	15, 157	72	16, 216	19; 47
14, 73	38	15, 168	47	16, 220	46
14, 76	38	15, 171	44	16, 225	64
14, 85	19	15, 173	44	16, 235	51
14, 86	37	15, 175	52	16, 242	46
14, 91	36	15, 176	45	16, 247	18; 50
14, 98	36	15, 177	48	16, 253	31
14, 100	36	15, 183	68	17, 1	59
14, 103	38	15, 206	42	17, 2	65
14, 107	37	15, 210	42	17, 4	58
14, 109	39	15, 211	41	17, 8	60
14, 110	39	15, 213	31	17, 16	58
14, 111 ff.	39; 40	15, 216	70	17, 24	58
14, 112	38	15, 226	65	17, 29	54
14, 113	4	15, 235	17	17, 32	55
14, 117	40	15, 238	51	17, 36	59; 60
14, 129	40	15, 239	50	17, 42	50; 60
14, 132	38	15, 261	30	17, 45	51
15, 1	43	16, 4	46	17, 53	31
15, 7	44	16, 17	52	17, 58	64

		Seite			Seite			Seite
I,	11, 14	16	Ars Amatoria.			III,	17	35
	14, 25	69					138	35
II,	5, 15 ff.	43	I,	54	65		224	58
	5, 29	63		73	12		235	34
	5, 30	20; 71		74	9		350	45
	7, 19	51		116	28		396	52
	9, 3	62		128	69		436	62
	10, 18	63		129	13		470	58
	10, 30	72		187	22		570	71
	11, 4	57		188	50		704	11
	11, 31	16		190	18		707	34
	12, 14	55		238	66		710	35
	12, 19	50		244	42		779	51
	12, 20	20		312	35			
	16, 13	57		351	43	Remedia Amoris.		
	16, 31	54		412	59			
	16, 36	36		457	54		107	49
	18, 13	25		500	42		148	70
	18, 37 ff.	35		553	36		158	46
	18, 38	9		571	43		227	69
	19, 18	58		575	42		281	38
III,	1, 11	25		597	42		382	54
	1, 50	46		740	11		439	51
	2, 66	56	II,	8	20		444	38
	3, 6	71		16	16		446	51
	3, 7	71		30	63		577	14
	3, 9	71		38	65		642	22
	5, 11	44		219	21		704	15
	6, 35	23		249	54		724	35
	6, 57	13		318	12		785	72
	6, 87	63		326	14		788	11
	7, 8	44		339	49; 62			
	7, 29	25		348	32	Metamorphosen.		
	7, 30	10		352 ff.	41			
	7, 51	56		356	35	I,	492	27
	7, 78	64		360	17		526	34
	9, 50	10		362	42		588	47
	11, 8	69		370	41		632	36
	11, 41	68		373	42		636	36
	14, 36	63		388	51		639	36
	14, 37	13		605	56	II,	180	21
				73 ²	11		246	23

	Seite			Seite			Seite	
2, 108	33			10, 46	33		7, 28	64
3, 40	59	III,		1, 48	33		9, 55	65
3, 60	11			1, 117	56		17, 14	20
3, 89	35			1, 118	47	IV,	1, 14	10
4, 7	13			1, 137	72		1, 30	58
4, 18	10			1, 153	48		2, 23	64
5, 37	44			1, 158	15		4, 30	45
5, 50	59			1, 162	27		4, 34	50
6, 38	11			2, 27	48		4, 47	72
7, 4	33			2, 32	12		5, 28	58
7, 7	65			3, 5	7		6, 23	68
7, 42	10			3, 8	64		8, 37 ff.	68
7, 44	57			3, 50	46		8, 62	23
7, 66	38			3, 75	47		9, 3	72
8, 29	23			3, 82	62		12, 26	10
8, 62	50			4, 79 ff.	68		14, 22	59
8, 65	48			5, 5	59		15, 8	9
10, 4	16			5, 44	63		15, 32	65
10, 8	33			5, 53	55		16, 52	10
10, 31	29			6, 21	71			

Berichtigungen.

Seite	11	Zeile	19	statt	Her. 16	lies	Her. 10
„	18	„	17	„	„ 18	„	„ 19
„	26	„	6	„	— 78	„	— 88
„	28	„	27	„	Trist, 6, 51	„	Her. 6, 51
„	33	„	31	„	Fast. 2, 2, 64	„	Fast. 2, 64
„	34	„	27	„	S. 63	„	S. 21
„	34	„	27	„	S. 68	„	S. 28
„	47	„	33	„	S. 46	„	S. 19
„	48	„	21	„	S. 60	„	S. 17

Verlag der **Wagner'schen** Universitäts - Buchhandlung
in **Innsbruck.**

Ovidius und sein Verhältniss

zu den Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dichtern

von **Dr. Anton Zingerle.**

3 Hefte. fl. 3.40 kr.

1. Heft: Ovid, Catull, Tibull, Properz. 1869. fl. 1.20 kr.
 2. Heft: Ovid, Ennius, Lucrez, Vergil. 1871. fl. 1.20 kr.
 3. Heft: Ovid, Horaz und Stellenweiser. 1871. fl. 1.
-

Kleine philologische Abhandlungen

von **Dr. Anton Zingerle.**

2 Hefte fl. 2.—

I. Heft: Petrarca's Verhältniss zu den römischen Dichtern. — Bemerkungen zu den Sulpicia-Elegieen des Tibullus. — Handschriftliches zu Ovid's Remedia Amoris. — Einiges über die Scene in Sophocles Aias V. 646—692. 1871. Preis 40 kr.

II. Heft: Zur Aechtheitsfrage der unter Ovid's Namen überlieferten Halieutica. — Weiteres zu den Sulpicia-Elegieen des Tibullus. — Zur Erklärung und Kritik einiger Stellen lat. Autoren. — Stellenverzeichniss zum 1. und 2. Hefte der philolog. Abhandlungen. — Excurse und Zusätze zum 2. Hefte. 1877. Preis fl. 1.60 kr.

Zu späteren lateinischen Dichtern.

Beiträge zur Geschichte der römischen Poesie

von **Dr. Anton Zingerle.**

1873. fl. 1.20 kr.

Inhalt: Zur Imitatio Horatiana. — Ueber Ausonius. — Wiederholungen im lateinischen Hexameterschlusse in den verschiedensten Epochen und deren Entstehung.

≡ Ein zweiter Theil mit Register zu beiden Theilen erscheint im Laufe dieses Sommers. ≡

Untersuchungen über die homerische Frage.

1. Heft: Die einheitlichen Elemente des 1. Gesanges
der Ilias.

von **Dr. Ludwig v. Hörmann.**

1867. 75 kr.

Platonische Studien von Josef Steger.

3 Theile. fl. 2.40 kr. ö. W.

1. Theil: Die Sophistik und sophistische Rhetorik.

Die platonische Dialektik. 1869. 80 kr.

2. Theil: Die platonische Tugendlehre. 1870. 80 kr.

3. Theil: Die platonische Psychologie. 1872. 80 kr.

D i e

Echtheit des platonischen Dialoges Charmides.

Mit Beziehung auf die „platonische Frage“ und
mit besonderer Rücksicht auf Schaarschmidt's Athetese
untersucht

von **Dr. Alois Spielmann.**

1875. 80 kr.

Die Reihenfolge der platonischen Dialoge

Phädrös, Phädon, Staat, Timäös

von **Dr. Franz Schedle.**

1876. 60 kr.

Martial's Ovid-Studien.

Untersuchungen

von **Dr. Anton Zingerle.**

1877. 80 kr

Die lateinische Nominal-Composition

in formaler Hinsicht dargestellt

von **Dr. Friedrich Stolz.**

1877. fl. 1.20 kr.

Beiträge zur Kritik und Erklärung des

Cornelius Tacitus

von **Dr. Johann Müller.**

4 Hefte fl. 2.40 kr.

1. Heft: Historiarum I. und II. 1865. 60 kr.
 2. Heft: Historiarum III. bis V. 1869. 60 kr.
 3. Heft: Annalium I. bis VI. 1873. 60 kr.
 4. Heft: Annalium XI. bis XVI. und sprachliches Register
über alle 4 Hefte. 1875. 60 kr.
-

D i e

thebanischen Tragödien des Sophokles

als Einzeldramen aesthetisch gewürdigt

von **Dr. Johann Müller.**

1871. fl. 1.20 kr.

Schicksal und Gottheit bei Homer.

Eine homerische Studie

von **Augustin Christ.**

1877. 80 kr.

Platon's Protagoras.

Mit Einleitung und Anmerkungen zum Schul- und Privat-
gebrauche

von **Dr. Tobias Wildauer.**

1857. 72 kr.

U e b e r
Wesen und Aufgabe der Sprachwissenschaft
mit einem Ueberblicke über die Hauptergebnisse derselben.
Nebst einem Anhang sprachwissenschaftlicher Literatur.
Von **Dr. Bernhard Jülg.**
1868. 60 kr.

Die Psychologie des Willens

bei

Sokrates, Platon, Aristoteles

von **Dr. Tobias Wildauer.**

I. Theil: Sokrates' Lehre vom Willen.

1877. fl. 1.20 kr.

Unter der Presse:

Studien und Forschungen

auf dem Gebiete der

homerischen Gedichte und Literatur.

Von **Dr. Benicken** in Bartenstein.

I. Band, das XII. und XIII. Lied vom Zorne des Achilleus
in N E O der homerischen Ilias.

Zingerle, Wolfram <<von>>,

Untersuchungen zur Echtheitsfrage der Heroiden Ovid's

Innsbruck 1878

A.lat.a. 1152

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11368410-3